

Kärnten Slowenien Friaul

# KANZELN UND KANZELALTÄRE



Raiffeisen  
Kärnten



  
WIENER STÄDTISCHE  
VERSICHERUNGSVEREIN

  
WIENER  
STÄDTISCHE  
VIENNA INSURANCE GROUP



ÜBERSICHTSKARTE DER  
KANZELN UND KANZELALTÄRE

Kärnten (S. 16)

Slowenien (S. 48)

Friaul (S. 70)



Kärnten Slowenien Friaul  
**KANZELN UND  
KANZELALTÄRE**

# INHALT

Vorwort von Diözesanbischof Dr. Josef Marketz .....	4
Vorwort von Superintendent Mag. Manfred Sauer .....	6
Vorwort von Mag. Georg Messner, Vorstandsdirektor der Raiffeisen Landesbank Kärnten .....	8
Vorwort von Mag. Ferdinand Bucher, Landesdirektor der Wiener Städtischen für Kärnten/Osttirol .....	10
Einleitung von Dr. Rosmarie Schiestl, Diözesankonservatorin der Diözese Gurk .....	12
Einleitung von Fl DDr. Alexander Bach, BEd, Fachinspektor für den evangelischen Religionsunterricht an Pflichtschulen in Kärnten/Osttirol .....	14

## Kärnten

Agoritschach .....	18
Eggen am Kraigerberg .....	20
Einöde .....	22
Fresach .....	24
Grades .....	26
Maria Luggau .....	28
Saak/Nötsch .....	30
St. Lorenzen im Gitschtal .....	32
St. Marein bei Wolfsberg .....	34
St. Paul im Lavanttal .....	36
St. Peter am Wallersberg/Št. Peter na Vašinjah .....	38
Straßburg .....	40
Tschöran .....	42
Villach-St. Jakob .....	44
Zedlitzdorf .....	46

## Slowenien

Bogojina .....	50
Gojka pri Frankolovem .....	52
Golo .....	54
Koper .....	56
Ljubljana .....	58
Ponikva .....	60
Puconci .....	62
Ruše .....	64
Šentrupert .....	66
Slovenj Gradec .....	68

## Friaul

Cordovado .....	72
Gorizia .....	74
Gorizia .....	76
Grado .....	78
Moggio Udinese .....	80
Muggia Vecchia .....	82
Tarcento .....	84
Tarvisio .....	86
Trieste .....	88
Udine .....	90

Glossar .....	92
Verwendete Literatur .....	93
Impressum .....	95

## Abkürzungen

T Telefon, F Fax



## ÖKUMENISCHE VERBUNDENHEIT

Kanzeln und Kanzelaltäre stehen im Mittelpunkt der vorliegenden Publikation, der mittlerweile 22. Ausgabe im Rahmen der Broschürenreihe zum Christentum im Alpen-Adria-Raum. Die diesjährige Broschüre setzt mit diesem Thema erstmals auch ein bewusstes Zeichen der Ökumene, stellt sie doch 28 Kanzeln in katholischen Kirchen, sechs Kanzelaltäre in evangelischen Kirchen und eine Kanzel in einer griechisch-orthodoxen Kirche in Wort und Bild vor.

Dieser ökumenische Akzent ist für mich auch Anlass, Superintendent Mag. Manfred Sauer – er beendet nach 23 Jahren seinen Dienst als Superintendent der Evangelischen Kirche Kärnten-Osttirol – für das gute ökumenische Miteinander in Kärnten zu danken, das er entscheidend mitgestaltet hat. Er hat stets das Gemeinsame vor das Trennende gestellt und gleichzeitig der evangelischen Identität Profil verliehen. Persönlich bin ich dankbar, dass mich mit Superintendent Sauer auch eine wertschätzende Freundschaft verbindet. Umso mehr freue ich mich, dass wir heuer gemeinsam diese Publikation präsentieren und Ihnen, geschätzte Leserinnen und Leser, mit auf den Weg geben können. Kanzeln und Kanzelaltäre prägen seit Jahrhunderten das Erscheinungsbild christlicher Kirchen und begegnen uns im Alpen-Adria-Raum in einer beeindruckenden stilistischen Vielfalt. Ich lade Sie ein, liebe Leserinnen und Leser, die in dieser Broschüre vorgestellten Kanzeln und Kanzelaltäre aufzusuchen und als Orte wahrzunehmen, von denen aus das Wort Gottes über Jahrhunderte hindurch ausgelegt wurde und auch heute noch gelegentlich wird. Möge dieses Wort Gottes so in Ihrem Alltag weiterklingen und Ihnen Kraft und Hoffnung schenken!

**Dr. Josef Marketz**

Bischof der Diözese Gurk



## SPIEGEL LUTHERISCHER FRÖMMIGKEIT

Kanzelaltäre sind eine Besonderheit des protestantischen Kirchenbaus bis ins 19. Jh. Sie versinnbildlichen die sichtbare Symbiose von Wort und Sakrament und heben gleichsam die Bedeutung der Predigt und Wortverkündigung im evangelischen Gottesdienst hervor. Hinzu kommt eine durchaus pragmatische Komponente: Es geht um Hörbarkeit und Sichtbarkeit.

Die Situation hat sich in den letzten Jahrzehnten auch in den evangelischen Kirchen verändert. Die Pfarrerinnen und Pfarrer sind eher zurückhaltend darin, die noch vorhandenen Kanzeln als Predigtorte zu nutzen, um den Eindruck eines Agierens „von oben herab“ zu vermeiden. Sie wollen als gleichwertig und gleichberechtigt mit allen ehrenamtlichen Verantwortlichen wahrgenommen werden. Durch die „Ortsverlagerung“ der Predigt in den Altarraum soll sichtbar werden, dass wir auf „Augenhöhe“ miteinander kommunizieren.

Die Bedeutung der Kanzelaltäre bleibt. Predigt und Wortverkündigung haben auch deshalb eine so zentrale Bedeutung, weil sie auf die paulinische Theologie starken Bezug nehmen: „So kommt der Glaube aus der Predigt.“ (Lutherbibel Röm 10,17) Ich bin dankbar, dass die Pressestelle der Diözese Gurk in ihrer themenbezogenen und länderübergreifenden Broschürenreihe unter der redaktionellen Gesamtverantwortung von Matthias Kapeller heuer auch evangelische Kanzelaltäre präsentiert und diese Publikation somit auch ökumenisch gestaltet.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, viel Freude bei der Lektüre dieser Broschüre und lade Sie ein, sich mit diesem handlichen Reisebegleiter auf eine ökumenische Spurensuche durch die Alpen-Adria-Region zu begeben.

**Mag. Manfred Sauer**

Superintendent der Evangelischen Kirche in Kärnten und Osttirol



## RAUM FÜR DIALOG

Die Kanzel war über Jahrhunderte hinweg der zentrale Ort, von dem aus das Wort Gottes zu den Menschen getragen wurde. Ihre erhöhte Position ermöglichte es, Klarheit und Orientierung zu vermitteln, symbolisierte aber auch Abstand und Hierarchie. Heute steht nicht mehr das Verkünden aus der „erhöhten“ Position im Vordergrund, sondern der Dialog – offen, zugewandt und auf Augenhöhe. Wechselseitiges Zuhören und Antworten zeichnen gute Gespräche aus und stärken die Beziehung zueinander.

Dieser Gedanke prägt auch unser Selbstverständnis als Kärntner Raiffeisenbanken. Wir begegnen Menschen mit offenem Ohr und ehrlichem Interesse. In der Beratung vermitteln wir Fachwissen und geben Orientierung. Wir begleiten unsere Kundinnen und Kunden über viele Jahre hinweg: vom ersten Konto über die Erfüllung von Wohnräumen bis hin zur finanziellen Absicherung. Dabei ist es uns wichtig, im regelmäßigen Austausch zu bleiben, damit wir gemeinsam gute Entscheidungen treffen.

Der Dialog auf Augenhöhe endet dabei nicht bei der Beratung. Als regional verankerte Banken setzen wir auch Impulse für Bildung, Kultur und sozialen Zusammenhalt. So entsteht durch Nähe und Dialog ein lebendiges Miteinander.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, eine inspirierende Lektüre.

**Mag. Georg Messner**

Vorstandsdirektor der Raiffeisen Landesbank Kärnten



## ORTE DES WORTES

Inmitten barocker Weite oder schlichter Romanik erhebt sie sich – die Kanzel. Ort der Verkündigung, der Auslegung, der Stimme. Über Jahrhunderte hinweg wurde von hier das Wort Gottes getragen.

Und nicht nur das: Die Kanzel war lange Zeit ein zentraler Ort öffentlicher Kommunikation – ein akustischer Mittelpunkt des Geschehens, an dem nicht selten auch weltliche Botschaften und Mitteilungen ihren Weg zu den Menschen fanden.

Mit der nunmehr 22. Ausgabe widmet sich diese Broschürenreihe zum Christentum im Alpen-Adria-Raum jenen besonderen Orten des Wortes. In Kärnten, Slowenien und Friaul öffnen sich Tore zu Kirchen, in denen Kanzeln und Kanzelaltäre nicht nur liturgische Funktionen erfüllen, sondern stille Zeugen einer tief verwurzelten Glaubenstradition sind.

Als im Jahr 1824 die „Wechselseitige k. k. priv. Brandschaden-Versicherungs-Anstalt“ – der Ursprung der heutigen Wiener Städtischen – gegründet wurde, waren es auch große Klöster und kirchliche Einrichtungen, die diesen Gründungsakt mittrugen. Diese enge Verbindung zu den geistlichen Wurzeln unseres Landes begleitet uns bis heute – nicht als Relikt der Vergangenheit, sondern als lebendiger Bestandteil unserer Identität.

Es ist uns eine Ehre, diese wertvolle Publikationsreihe zu unterstützen. Denn oft erschließt sich das Wesentliche erst im Rückblick – im stillen Staunen über das Bleibende.

Ich wünsche Ihnen, geschätzte Leserinnen und Leser, eine bereichernde Lektüre und stille Momente der Erkenntnis.

**Mag. Ferdinand Bucher**

Landesdirektor der Wiener Städtischen für Kärnten/Osttirol



## KANZELN UND KANZELALTÄRE – SYMBOLE DES WORTES UND DER VERKÜNDIGUNG

Die Kanzel ist ein Ausstattungselement in vielen christlichen Kirchen, das traditionell der Predigt

und der Verkündigung des Evangeliums dient. Sie ist meist erhöht angebracht, oft kunstvoll gestaltet, und sie ermöglicht es dem Prediger, von einem gut sichtbaren und hörbaren Ort aus zu sprechen.

Die Anfänge der Kanzel reichen bis in die Spätantike zurück.

Die ersten christlichen Versammlungsräume verfügten über keine festgelegten Predigtorte. Mit dem Übergang zum Kirchenbau im

4. Jh. entstand zunehmend der Bedarf an einem fixen Vortragsort. Frühformen sind der frühchristliche Ambo an oder vor den Chorschranken und ab dem 13. Jh. das Predigtstuhl im Lettner.

Ab dem 15. Jh. wurde die Kanzel immer häufiger in Form eines fest installierten, reich verzierten Aufbaus errichtet, überwiegend an einem Pfeiler oder an der Wand des Kirchenschiffs.

In zahlreichen barocken Kirchen ist die Kanzel aufwendig gestaltet, vielfach mit Figuren von Evangelisten, Kirchenvätern, Engeln, Christus oder Symbolen des göttlichen Wortes wie der Heiliggeisttaube. In der zweiten Hälfte des 18. Jhs. entwickelte sich in einigen Gegenden im Gegensatz zur traditionell frei

stehenden Kanzel der sogenannte Kanzelaltar. Diese architektonische Kombination von Kanzel und Altar ist in der südlichen Alpenregion vor allem im protestantisch geprägten Raum anzutreffen.

Das Wort (die Predigt) wurde hier direkt mit dem Sakrament (der Eucharistie) verbunden, was Ausdruck einer sich wandelnden Liturgieauffassung war. Im Zentrum der Funktion der Kanzel steht die Verkündigung des Wortes Gottes. Ihre Erhöhung symbolisiert nicht die Überlegenheit des Predigers, sondern soll die Autorität des göttlichen Wortes hervorheben. Außerdem dient sie praktisch der besseren Akustik: In Zeiten ohne Mikrofone musste die Stimme des Geistlichen durch Position und Bauweise möglichst weit in den Kirchenraum getragen werden.

Die Kanzel kann frei schweben oder von einer Stütze oder einem Fuß getragen werden, zuweilen figürlich ausgebildet. Der darüber befindliche Kanzelkorb oder Korpus verfügt häufig über einen polygonalen, seltener runden Grundriss und eine Brüstung. Wesentlicher Bestandteil ist eine Kanzeltreppe, die mit Geländer und zuweilen einem Portal mit Türe versehen ist. Den oberen Abschluss bildet der Kanzeldeckel, auch Schalldeckel bezeichnet. Frühe Kanzeln bestehen oft aus Stein, spätere überwiegend aus Holz mit einer Fassung.

Mit der Liturgiereform und einem veränderten Predigtverständnis in der Neuzeit verlor die klassische Kanzel in vielen Kirchen an Bedeutung. Heute wird vom Ambo im Altarraum oder von einem mobilen Pult gepredigt, um Nähe zur Pfarrgemeinde zu signalisieren. Dennoch bleiben Kanzeln und Kanzelaltäre in vielen Kirchen ein beeindruckendes Zeugnis christlicher Kunst und Verkündigungsgeschichte. 35 ausgewählte Beispiele in Kärnten, Slowenien und Friaul werden in der vorliegenden Broschüre vorgestellt.

### **Dr. Rosmarie Schiestl**

Diözesankonservatorin der Diözese Gurk und künstlerisch-wissenschaftliche Leiterin der „Schatzkammer Gurk“



## WORT GOTTES IM MITTELPUNKT

Das Toleranzpatent Kaiser Josephs II. vom Oktober 1781 gestattete den Evangelischen eine private Religionsausübung. Das hieß – zugespitzt formuliert –, sie durften ihren Glauben leben, aber nur so, dass es in der Öffentlichkeit unsichtbar blieb.

Deshalb gab es auch zahlreiche Einschränkungen bezüglich des Kirchenbaus. Den ab 1781 errichteten „Toleranzbethäusern“ sah man ihre kirchliche Funktion von außen tatsächlich kaum an – im Inneren blieb der Gestaltung aber freie Hand. So wurde diese Innenraumgestaltung auch umso mehr zu einem Ausdruck der eigenen konfessionellen Glaubensüberzeugung. Ein Teil dieses Ausdrucks war in vielen dieser neu gegründeten Gemeinden die Errichtung eines Kanzelaltars.

Die Idee des Kanzelaltars stammt nicht nur aus der Zeit der Reformation (die ersten entstanden in den 1580er-Jahren), diese bauliche Form des Altars bringt auch Grundgedanken der Reformation sinnfällig zum Ausdruck. Der Altar als Ort der katholischen Eucharistiefeyer bleibt auch in der reformatorischen Tradition grundsätzlich bestehen. Auch im evangelischen Gottesdienst wird hier Abendmahl gefeiert, aber mit veränderter Bedeutung und in anderer Form.

An die Stelle des Tabernakels rückt aber nun die Kanzel, die damit einen Wesenszug des evangelischen Gottesdienstes sichtbar macht. Nach katholischem Verständnis gehört zur Feier einer Messe auch die Feier der Eucharistie. In der evangelischen Tradition ist das Abendmahl zentraler Bestandteil des Gottesdienstes, aber der Fokus konzentriert sich wesentlich auf die Predigt, also auf die Auslegung des Wortes Gottes. Dies rückt

durch die Platzierung der Kanzel im Rahmen des Altars sichtbar in den Mittelpunkt.

Die Pfarrer (damals noch Pastoren genannt) der ersten evangelischen Gemeinden stammten durchwegs aus Ungarn oder verschiedenen deutschen Ländern, da es keine einheimischen Theologen gab. Vermutlich waren es diese ersten Prediger, die auch den Brauch des Kanzelaltars mit nach Kärnten brachten. Die häufigen Wechsel dieser Prediger zwischen den Gemeinden in den ersten Jahren und die geographische Nähe der Gemeinden trugen dann wohl das Ihrige dazu bei, dass sich diese Form des Altars auch hier ausbreitete. Zahlreiche Bethäuser wurden in den neu gegründeten Gemeinden gebaut, vom Weißensee über die Gemeinden im Drautal bis zum Kraigerberg bei St. Veit. Die genaue Ausführung variiert dabei trotz aller erstaunlicher Ähnlichkeit und bringt damit zuletzt ein religiöses Selbstverständnis der jeweiligen Gemeinde zum Ausdruck. So findet sich am Kanzelalter in Fresach etwa die seltene Darstellung des Gekreuzigten und darüber das Lamm, das auf dem Buch der sieben Siegel aus der Offenbarung steht und eine Siegesfahne trägt. Sinnfällig wird hier evangelischer Glaube zum Ausdruck gebracht: die Liebe und die Gnade Gottes, sichtbar im Gekreuzigten, retten aus dem Gericht am Ende der Zeit.

### **FI DDr. Alexander Bach, BEd**

Fachinspektor für den evangelischen Religionsunterricht an Pflichtschulen in Kärnten/Osttirol



**KANZELN UND  
KANZELALTÄRE IN  
KÄRNTEN**

Texte: Stephan Zobernig

# AGORITSCHACH 1

Evangelische Filialkirche, Toleranzbethaus

Agoritschach liegt auf einer Hochfläche rund 1,5 km südwestlich von Arnoldstein. Die Filialkirche der evangelischen Pfarre Agoritschach-Arnoldstein-Nötsch, 1781 errichtet und 1785 geweiht, steht etwas erhöht südlich neben der Straße nach Selttschach. 1899 wurde im Westen der Kirchturm angebaut. Die Einrichtung der Kirche stammt aus der Erbauungszeit, so auch der Kanzelaltar mit klassizistischen Formen. Es handelt sich um einen Holzaltar mit grüner Altarrückwand, roter Marmorierung auf den Säulen und der Kanzelrückwand. Die polygonale Kanzel ragt aus der Altarrückwand hervor. Die ursprünglich schlichte Kanzelbrüstung trägt heute goldgerahmte rechteckige Bilder, die die Kreuzigung bzw. Szenen aus der Passion Jesu auf grau marmorierter Fläche zeigen. Grau marmorierte Streifen ziehen sich auch als Rahmung um die Zugangstür und hinter den Säulen empor. Der Zugang zur Kanzel erfolgt von der Hinterseite. An den Seiten begrenzen kannelierte Säulen auf Postamenten die Altarwand. Sie tragen auf einem nach oben zu breiter werdenden Gebälk im josephinischen Stil gefertigte, rot marmorierte Vasen mit vergoldeten Details. Die Kanzelrückwand wird von durchlaufenden kannelierten Wandvorlagen begrenzt, die durch ein Gesims mit einem Zahn(schnitt)-Fries verbunden sind. Über der Kanzel ist ein Schalldach angebracht, das an der Unterseite durch ein Zierband mit vergoldeten Glöckchen abschließt. Eine Darstellung der Heiligen Schrift mit einem Bibelzitat bekrönt das Schalldach. Den Hintergrund bildet ein in dieser Zeit üblicher gesprengter Rundgiebel mit aufgemaltem Zahnfries.

**Evangelische Pfarrgemeinde Agoritschach-Arnoldstein-Nötsch**  
Marktstraße 17, 9601 Arnoldstein

T +43(0)4255/2281 oder +43(0)69918877-240

E-Mail: [pg.agoritschach-arnoldstein@evang.at](mailto:pg.agoritschach-arnoldstein@evang.at)

[www.arnoldstein-evangelisch.at](http://www.arnoldstein-evangelisch.at)



# EGGEN AM KRAIGERBERG 2

Evangelische Pfarrkirche, Toleranzbethaus

Rund 10 km nördlich von St. Veit/Glan und 3 km nordwestlich der Ortschaft Kraig befindet sich auf 1.072 m Seehöhe die kleine Ortschaft Eggen, eine der ältesten evangelischen Gemeinden Kärntens. Mitten in diesem ansonsten katholisch geprägten Teil Kärntens schlossen sich die dortigen Bewohner 1784 dem evangelischen Glauben an und errichteten ein hölzernes Bethaus. Die protestantische Gemeinde in Eggen war aufgrund ihrer geringen Größe nicht eigenständig, sondern eine Filiale vom rund 40 km entfernten Gnesau. Nur rund sechs Mal im Jahr kam der evangelische Pfarrer von Gnesau nach Eggen. Die restliche Zeit war die evangelische Gemeinde auf sich gestellt und feierte die Gottesdienste mit ihren Kirchenvertretern ohne geistliche Begleitung. 1854 wurde das hölzerne Bethaus in Eggen durch eine steinerne Kirche in barockisierenden Formen ersetzt, die im Folgejahr geweiht wurde. Erst 1897/1898 wurde auch ein Turm mit romanisierender Fassadengliederung errichtet. In der Kirche befindet sich ein Kanzelaltar aus Holz von 1898 mit klassizistischer Formensprache. Der Kanzelkorb ragt mittig aus der Altarrückwand hervor und ist von seitlichen Doppelsäulen begleitet. Darunter liest man die Inschrift „O, wie heilig ist diese Stätte!“. Die Brüstungsfelder sind goldgerahmt und marmoriert. Über dem Schalldach ist in aufwändiger barockisierender Rahmung ein Bild des segnenden Christus als Erlöser, begleitet von paarweisen Putti, zu sehen. An der Schalldachunterseite schwebt die Heiliggeisttaube vor dem Strahlenkranz.

**Evangelische Pfarrgemeinde St. Veit/Glan – Eggen/Kraigerberg**  
Martin-Luther-Straße 1, 9300 St. Veit/Glan  
T +43(0)4212/2232  
E-Mail: [pg.st.veit@evang.at](mailto:pg.st.veit@evang.at)  
[www.evang-stveit.at](http://www.evang-stveit.at)





# EINÖDE 3

## Evangelische Pfarrkirche, Toleranzbethaus

Das Toleranzbethaus von Einöde (Äußere Einöde) im Gegendtal liegt rund 4 km nordwestlich der Marktgemeinde Treffen am Ossiacher See. Einöde, zunächst Filiale von Arriach und seit 1852 mit St. Ruprecht bei Villach zu einer Pfarrgemeinde zusammengeschlossen, ist mit heute 301 evangelischen Christinnen und Christen die kleinste evangelische Gemeinde Kärntens. Die Gründung einer eigenen Pfarrgemeinde in Einöde, für die 400 Personen erforderlich gewesen wären, wurde mehrmals durch die zu geringe Mitgliederzahl verhindert. Auf Anraten des Arriacher Pastors Johannes Paul Hagen konnten die Bewohner von Einöde zwischen 1783 und 1786 ihr eigenes Bethaus errichten, und zwar in Form eines rechteckigen Saalbaus mit Walmdach und integriertem Pfarrhaus. Dieses ist von außen nur durch die großen Rundbogenfenster als Bethaus erkennbar. An der Stirnseite befindet sich ein Kanzelaltar aus Holz. Die übrigen drei Seiten umlaufen um 1900 eingebaute Holzemporen. Im Gegensatz zu „echten“ Kanzelaltären wie z. B. jenen in Fresach oder Eggen besteht dieser lediglich aus einer Kanzel hinter einem separaten Altartisch. Die Kanzel besitzt hier daher eine gemalte Rückwand in Form eines rot-blauen Vorhanges und einen seitlichen Zugang über eine ungefasste Holztreppe zum Kanzelkorb. Dieser hat an der Brüstung vertiefte Bildnisse auf Goldgrund mit Goldrahmung. Der gemalte Vorhang hängt von der Rückseite des Schalldaches herunter, ist jedoch seitlich noch an zwei Stellen hochgezogen und an der Wand befestigt, sodass er eine breitere Wandfläche überdeckt. An der Unterseite des polygonalen Schalldeckels mit Vergoldungen und einem Zierbandabschluss schwebt die Heiliggeisttaube.

**Evangelische Pfarrgemeinde St. Ruprecht bei Villach und Einöde**  
**St. Ruprechter Platz 6, 9523 Landskron**  
**T +43(0)4242/41712, F +43(0)4242/41712-5**  
**E-Mail: [pg.st.ruprecht@evang.at](mailto:pg.st.ruprecht@evang.at), [www.struprecht-evangelisch.at](http://www.struprecht-evangelisch.at)**

# FRESACH 4

## Evangelisches Toleranzbethaus



Fresach, am Südhang des Mirnock zwischen unterem Drautal und Millstätter See 20 km nordwestlich von Villach gelegen, gilt heute als Zentrum des Protestantismus in Kärnten. Im frühen 16. Jh. wurde die Mehrheit der dortigen Bevölkerung protestantisch und blieb es im Geheimen auch nach der Gegenreformation. Nach dem Toleranzpatent von Kaiser Joseph II. wurde 1782 die evangelische Pfarrgemeinde Fresach gegründet. In Fresach ist ein historisches Gebäudeensemble aus dieser Zeit erhalten geblieben, das sich in seinem Bestand seit damals kaum verändert hat. Eine Besonderheit ist die Apsis des Bethauses, weil eine solche ebenso wie Kirchtürme, Glocken und straßenseitige Zugänge zu Bethäusern zur Erbauungszeit verboten war. Besonders interessant ist der hölzerne Kanzelaltar aus dem Jahr 1783. Das Retabel hat sein Aussehen mehrfach verändert. 1882 wurde der Altar mit weißer Ölfarbe übermalt, 1960 die ursprüngliche Fassung wieder freigelegt. Der Kanzelkorb besitzt eine rechteckige Form mit abgeschägten Ecken und sitzt auf einer umlaufenden Wulst. Die Brüstungsfelder sind rechteckig mit Rocailles geziert. Die Altarwand wird seitlich von Säulen und diese wiederum durch seitlich flankierende Pilaster begrenzt, auf denen rechteckige Gebälkstücke aufsetzen. Ein Schalldach ist hier nur durch ein Gebälkstück angedeutet. Die Bekrönung bildet ein Kreuzifix, über diesem das auf dem Buch mit sieben Siegeln stehende Lamm. Bei einem Besuch sollte man auch die 1949–1951 neben dem Bethaus errichtete neue Pfarrkirche sowie das anlässlich der Landesausstellung 2011 neu gebaute Museum der Diözese Kärnten-Osttirol besichtigen.

**Evangelische Pfarrgemeinde Fresach**

**Dorfplatz 48, 9712 Fresach**

**T +43(0)4245/4814**

**E-Mail: [pg.fresach@evang.at](mailto:pg.fresach@evang.at)**

**[www.psalm117.at](http://www.psalm117.at)**

# GRADES 5

## Filial- und Wallfahrtskirche „Hl. Wolfgang“

Am schattseitigen Berghang südwestlich von Grades im Metnitztal liegt, umgeben von einer noch nahezu vollständig erhaltenen Wehranlage aus dem Jahr 1512, eine der bedeutendsten spätgotischen Wallfahrtskirchen des Landes. Im Jahr 977 soll der Überlieferung nach der hl. Wolfgang Grades besucht haben, weshalb er hier besonders verehrt wird. 1453 gab der Gurker Bischof Johann V. Schallermann den Auftrag zum Bau der Kirche, für die Kaiser Friedrich III. persönlich eine Reliquie des hl. Wolfgang organisiert haben soll. Als die Kirche 1474 beinahe fertiggestellt war, zerstörte ein großer Brand viele Teile. Weitere 38 Jahre wurden für den Wiederaufbau und die Errichtung der Wehranlage benötigt. Im spätgotischen Innenraum mit dem bemerkenswerten Flügelaltar (1519–1522) befindet sich auch eine der wenigen gotischen Steinkanzeln (Ende 15. Jh.) dieser Zeit. Sie wurde von der vor allem im Saualmgebiet tätigen Werkstätte eines „Meisters P. S.“ gefertigt. Auf dem Kanzelkorb befinden sich in spitzbogig gerahmten Feldern mit Kreuzblumenabschluss Reliefbüsten eines hl. Bischofs sowie der Heiligen Petrus, Oswald, Wolfgang, Nikolaus und vermutlich Erasmus. Blattumranktes Stabwerk umzieht den Korb darüber. Die Kanzel ist, wie für die Entstehungszeit üblich, an der Grenze zum Chorraum platziert. Von dieser Platzierung leitet sich übrigens auch die Bezeichnung Kanzel ab, denn schon in der Frühzeit des Christentums wurde die Predigt an den Chorschranken am Ambo gehalten. Im 17. Jh. wurde die Kanzel durch einen sogenannten Schalldeckel ergänzt, der aber heute nicht mehr erhalten ist.

### **Pfarramt Grades**

**Marktplatz 10, 9362 Grades**

**T +43(0)4267/258 oder +43(0)6768772-8213**

**E-Mail: [grades@kath-pfarre-kaernten.at](mailto:grades@kath-pfarre-kaernten.at)**

**[www.pfarre-grades.at](http://www.pfarre-grades.at)**





# MARIA LUGGAU 6

**Pfarr- und Wallfahrtskirche „Maria Schnee“, Basilika minor**

An der Grenze zu Osttirol liegt im Westen Kärntens auf 1.179 m Seehöhe der bekannte Wallfahrtsort Maria Luggau mit seiner Basilika und dem angrenzenden Servitenkloster. Die Grundsteinlegung für ein erstes Kirchlein erfolgte 1515. 1536 wurde die mittlerweile vergrößerte Wallfahrtskirche geweiht. Während die Vorhalle im Turm noch durch ein spätgotisches Schlingrippengewölbe (Anfang 16. Jh.) nach den Plänen von Bartlmä Firtaler aus Innichen überwölbt ist, wurde der Kirchenraum ab 1733 vollständig barockisiert. Die Kirche erhielt um 1770 durch den Osttiroler Bildhauer Johann Patterer an der Nordwand des Kirchenschiffes eine reich geschnitzte Kanzel, die durch Marmorimitationen, Ornamente und vergoldete Figuren beeindruckt. Beteiligt waren an der Ausführung des Ornamentalschmuckes auch Servitenbruder Bruno M. Hochkofler, der Innsbrucker Bildhauer Michael Egger und dessen Sohn. Typisch für die Schaffenszeit sind die geschwungenen Formen am Korb und Schalldeckel sowie die Gliederung durch zweifache Volutenpilaster. Die Korbvoluten tragen Figuren der Göttlichen Tugenden, und zwar gegen den Uhrzeigersinn Liebe, Glaube und Hoffnung. Die Brüstungsfelder sind ebenfalls geschwungen und ornamentgerahmt. Das mittlere zeigt das Christusmonogramm, ein Kreuz und Kreuzigungsnägel. Der Schalldeckel wird von einer Figur des Evangelisten Lukas bekrönt, am Schalldachrand sind Figuren der Evangelisten Matthäus, Johannes und Markus angebracht. Die Schalldachunterseite bildet eine Heiliggeisttaube, umgeben von einem Kranz aus Strahlen.

**Pfarramt Maria Luggau**

**Maria Luggau 26, 9655 Maria Luggau**

**T +43(0)4716/601, F +43(0)4716/601-17**

**E-Mail: [maria.luggau@kath-pfarre-kaernten.at](mailto:maria.luggau@kath-pfarre-kaernten.at)**

**[www.kath-kirche-kaernten.at/marialuggau](http://www.kath-kirche-kaernten.at/marialuggau)**



# SAAK 7

## Pfarrkirche „Hl. Kanzian“

In der Gemeinde Nötsch im Gailtal, 20 km westlich von Villach am Fuße des 2.166 m hohen Dobratsch gelegen, steht am westlichen Ortsrand von Saak unterhalb des Schlosses Wasserleonburg die spätgotische Pfarrkirche, die ursprünglich zur Urfparre St. Johann an der Gail gehörte. Auf Initiative von Freiherr Johann Andreas Semler, der die Herrschaft Wasserleonburg innehatte, wurde Saak 1760 zur Pfarre. An der Langhaus-Südwand der Kirche befindet sich über den Kirchenbänken die Kanzel aus dem Jahre 1685. Diese Datierung ist in großen Ziffern an der Stiegen-Brüstungswand zu sehen. Die Kanzel wurde aus Holz gefertigt und ist in schwarzem Farbton gefasst. Nur ihre Ornamentik und Gliederung haben eine Vergoldung bzw. Versilberung erhalten. Der Kanzelkorb wie auch das Schalldach weisen eine viereckige bzw. kubische Form auf. Zum Kanzelkorb, der mit frei stehenden vergoldeten Säulen in Felder aufgeteilt ist, gelangt man über eine seitliche Treppe. In sogenannten Ohrrahmen zieren gemalte Blumenvasen diese Brüstungsfelder. An der Schalldach-Unterseite schwebt vor dem Strahlenkranz die Heiliggeisttaube, umgeben von zehn Engelsköpfen. Eine Besonderheit ist, dass die vier Evangelisten hier als Brustbilder in Medaillons am Schalldach angebracht wurden. Sie zeigen gegen den Uhrzeigersinn die vier Evangelisten Johannes, Matthäus, Lukas und Markus. Außerdem sehenswert sind u. a. der Hochaltar aus der Mitte des 18. Jhs. und ein Feiertagschristus (1465) sowie ein Christophorus-Wandbild an der südlichen Außenwand der Kirche.

### Pfarramt Saak

Saak 56, 9611 Nötsch im Gailtal

T +43(0)4256/2250, F +43(0)4256/2250

E-Mail: [saak@kath-pfarre-kaernten.at](mailto:saak@kath-pfarre-kaernten.at)

[www.kath-kirche-kaernten.at/saak](http://www.kath-kirche-kaernten.at/saak)



## ST. LORENZEN IM GITSCHTAL 8

Pfarrkirche „Hl. Laurentius“

8 km nordwestlich von Hermagor thront weithin sichtbar am nördlichen Berghang des Gitschtals die Pfarrkirche in St. Lorenzen. Der gotische Chor der Kirche stammt noch aus der Entstehungszeit aus dem Jahr 1527. Zwischen 1866 und 1869 wurde die Kirche nach Plänen von Johann Waldner großteils neu erbaut und die Innenausstattung erneuert. An der Südseite des Triumphbogens befindet sich die Kanzel aus Holz, die in der Werkstätte des Kötschacher Kunstmalers Adam Brandstätter um 1879 gefertigt wurde. Der Kanzelkorb steht auf einem grau gefassten polygonalen Fuß. Kanzelkorb und Schalldeckel sind grundsätzlich grau gefärbt, nur die Maßwerk-Blendfelder sind rot und blau gefasst. In den mit Gold hinterlegten Brüstungsfeldern des Kanzelkorbes sind die Reliefdarstellungen der vier Evangelisten zu sehen. Das mittlere, fünfte Feld zeigt Jesus Christus. Die ehemalige goldgerahmte Tür zum Kanzelkorb, die gleichzeitig die Rückwand bildete und ein Heilig-Haupt-Bild zeigte, ist heute nicht mehr vorhanden. Auf der grauen Kanzelrückwand sind nun die Zehn Gebote auf zwei blauen, überkreuzten Tafeln angebracht. Über dem Kanzelkorb wurde ein überaus prunkvoll geschnitzter neugotischer Schalldeckel mit vergoldeten Maßwerkbordüren und Wimpergen angebracht. Im Zentrum erhebt sich darüber eine massive Maßwerkkonstruktion, auf der beinahe barock wirkende, kuppelförmig geschwungene Rippen aufgesetzt sind, die ein Kreuzifix tragen. Eine ähnliche Kanzel wie in St. Lorenzen findet sich in der nur 5 km entfernten evangelischen Kirche in Weißbriach.

**Pfarramt St. Lorenzen im Gitschtal**

**St. Lorenzen 13, 9620 Hermagor**

**T +43(0)4282/2141 oder +43(0)6769454081**

**E-Mail: [hermagor@kath-pfarre-kaernten.at](mailto:hermagor@kath-pfarre-kaernten.at)**

**[www.kath-kirche-kaernten.at/stlorenzen-gitschtal](http://www.kath-kirche-kaernten.at/stlorenzen-gitschtal)**



# ST. MAREIN BEI WOLFSBERG 9

Pfarrkirche „Mariä Himmelfahrt“

Rund 5 km südwestlich von Wolfsberg erheben sich aus der Ebene des Lavanttales die Doppeltürme der Pfarrkirche von St. Marein. Man vermutet, dass es hier bereits 888 eine Kapelle gab. 1178 wird eine Kirche in St. Marein erstmals urkundlich erwähnt, 1207 wird St. Marein als Pfarre genannt. 1480 wurde das Gotteshaus bei einem Türkeneinfall größtenteils zerstört und anschließend neu errichtet. Die Inneneinrichtung des dreischiffigen Kirchenraumes stammt aus dem späten 17. Jh. Eine Ausnahme bildet die un gefasste spätgotische Steinkanzel am südöstlichen Langhauspfeiler. Den vorgefundenen Steinmetzzeichen nach stammt sie, mit Ausnahme der vier Holzfiguren in den stabwerkgerahmten Nischen der Kanzelbrüstung, aus dem Jahr 1522 und wurde in jener Werkstätte gefertigt, die unter dem Steinmetzmeister Mathes auch in St. Walburgen bei Eberstein tätig war. Ein konkreter Urheber ist für die Kanzel jedoch nicht überliefert. Eine Besonderheit sind die Figurennischen insofern, als man solche in Kärnten erst an Kanzeln des 17. Jhs. findet. Die Nischenrahmung weist Ähnlichkeiten zur Nordportalgestaltung der Kirche auf. Außergewöhnlich ist auch die linksgewundene gotische Treppe mit ihrem durch beinahe herzförmige Öffnungen gestalteten Maßwerk. Die Kanzelfiguren stammen aus der 2. Hälfte des 17. Jhs. und stellen die vier Kirchenväter mit goldgefasstem Gewand dar. Der hl. Ambrosius ist als Bischof mit Mitra, der hl. Gregor der Große mit Tiara und Patriarchen-Kreuz, der hl. Hieronymus mit Kardinalshut als Sekretär des Papstes und der hl. Augustinus als Bischof mit Mitra und Buch abgebildet.

**Pfarramt St. Marein**

**St. Marein 11, 9431 St. Stefan**

**T +43(0)4352/81152, F +43(0)4352/81152**

**E-Mail: [stmarein@kath-pfarre-kaernten.at](mailto:stmarein@kath-pfarre-kaernten.at)**

**[www.sanktmarein.at](http://www.sanktmarein.at)**



# ST. PAUL IM LAVANTTAL 10

Stifts- und Pfarrkirche „Hl. Paul“

Das Benediktinerstift St. Paul ist an der Mündung des Granitztals ins Lavanttal auf einer Erhebung weithin sichtbar gelegen. Die doppeltürmige romanische Pfeilerbasilika aus dem 12. Jh. zählt mit ihrem berühmten Freskenschmuck zu den bedeutendsten mittelalterlichen Sakralbauten Österreichs und beherbergt auch eine der bedeutendsten barocken Kanzeln Kärntens. Sie wurde im dritten Viertel des 18. Jhs., vermutlich ab 1770, vom Völkermarkter Bildhauer Johann Michael Zill aus Holz geschaffen. Am Kanzelkorb befinden sich Sitzfiguren von Mose, König David, Jesaja und Jona. Die Reliefs zeigen Szenen aus dem Leben des hl. Paulus. An der Stiegenbrüstung ist dessen Sturz vom Pferd, am Kanzelkorb dessen Predigt auf dem Athener Areopag vor dem Altar des Ignoto Deo, also dem unbekanntem Gott nach Apg 17, 23, gezeigt. Weiters sind auf dem Kanzelkorb der gefesselte Paulus vor Agrippa, dessen Erlebnis mit der Schlange sowie die Krankenheilung auf Malta dargestellt. Die Kanzelrückwand zeigt die Enthauptung des Paulus auf der Straße von Rom nach Ostia als rechteckiges Relief. Auf dem Schalldeckel sieht man die Figur des geblendeten Saulus. Putten begleiten die Szenerie. Der linke trägt die Attribute des Heiligen, das Schwert und ein offenes Buch. An der Unterseite des Schalldaches schwebt in einem Strahlenkranz die Heiliggeisttaube. Die letzte Restaurierung legte die Ursprungsfassung wieder frei. Vom Völkermarkter Bildhauer Zill stammt auch die Kanzel (1769) in der Stadtpfarrkirche Völkermarkt, die, wie auch jene in St. Paul, ein flammen- bzw. strahlenumkränzt Dreieck als Zeichen für die göttliche Dreieinigkeit mit der hebräischen Aufschrift „JHWH“ aufweist.

**Pfarramt St. Paul im Lavanttal**

**Hauptstraße 1, 9470 St. Paul**

**T +43(0)4357/2019-54, F +43(0)4357/2019-58**

**E-Mail: [stiftspfarr@stift-stpaul.at](mailto:stiftspfarr@stift-stpaul.at)**

**[www.kath-kirche-kaernten.at/stpaul-lavanttal](http://www.kath-kirche-kaernten.at/stpaul-lavanttal)**



# ST. PETER AM WALLERSBERG/ ŠT. PETER NA VAŠINJAH **11**

Pfarrkirche „Hl. Petrus“

Rund 6 km südwestlich von Völkermarkt liegt St. Peter am Wallersberg. Von der bereits 1353 genannten Pfarrkirche sind noch der Turm und der ehemalige Chorbereich, der heute als Sakristei verwendet wird, erhalten. Um 1890 wurde die Kirche neoromanisch verändert und das Langhaus zu einem Saallanghaus vergrößert. Aus dieser Zeit stammt auch die Inneneinrichtung der Kirche. Der akademische Bildhauer Alois Progar (1857–1918) aus Klagenfurt schuf den Hochaltar und die Holzkanzel in neoromanischem Stil am Übergang zum erhöhten Chorraum neben dem linken Seitenaltar. Sie ersetzt jene, die Joseph Marx 1765 für den Vorgängerbau gefertigt hatte. Der Kanzelkorb wird von einer frei stehenden Rundsäule getragen, die durch ihre rosarote Fassung und ein üppiges, vergoldetes Blattwerkkapitell hervorsteht. Darüber setzt ein weit ausladendes polygonales Postament für den blaugrau gehaltenen Kanzelkorb auf. Er ist davon durch rosa gefärbte Gesimsleisten und ein goldenes Zierband abgegrenzt. Die Kanzelkorbfelder tragen vergoldete Rundbogenrahmen mit Reliefs der vier Evangelisten, darüber schließt der Korb mit einer eher schlichten, rosa gefärbten Brüstung ab. Interessant ist der Schalldeckel der Kanzel, der durch sein vergoldetes neugotisches Maßwerk-Zierband sowie den Kreuzblumenabschluss scheinbar nicht zur restlichen Kanzelgestaltung passen will. Dieser Stilmix an der Kanzel ist mit der Gestaltung des Hochaltars vergleichbar. Jener zeigt die Statuen des hl. Petrus, des hl. Laurentius (l.) und des hl. Martin (r.).

**Pfarramt St. Peter am Wallersberg/Št. Peter na Vašinjah**  
ZeckrestraÙe 1, 9100 Völkermarkt/Velikovec  
T +43(0)4232/3313, F +43(0)4232/3313  
E-Mail: [stpeter-wallersberg@kath-pfarre-kaernten.at](mailto:stpeter-wallersberg@kath-pfarre-kaernten.at)  
[www.kath-kirche-kaernten.at/stpeter-wallersberg](http://www.kath-kirche-kaernten.at/stpeter-wallersberg)



# STRASSBURG 12

Stadtpfarrkirche „Hl. Nikolaus“

Im Ortszentrum von Straßburg im Gurktal liegt zu Füßen der ehemaligen Bischofsburg der Gurker Bischöfe die Stadtpfarrkirche „Hl. Nikolaus“. Bereits 1169 wird hier eine Kapelle als Eigenkirche des Gurker Domkapitels erwähnt. 1229 wurde Straßburg zur eigenständigen Pfarre. Um 1260 wurde die heutige Kirche über einem Vorgängerbau errichtet, in der zweiten Hälfte des 15. Jhs. erhielt sie ihre heutige Form. In der Kirche befindet sich eine der bedeutendsten und wohl auch schönsten Rokokokanzeln Kärntens. Sie wurde um 1748 aus Holz gefertigt – von wem, ist allerdings unklar. Vermutet werden Georg Hittinger oder der Judenburgener Bildhauer Balthasar Brandstätter. Durch ein Schreiben aus dem Jahre 1771 ist gesichert, dass Johann Peter Marx „am Grades“ 1772 die Fassung ausführte. An der reich geschmückten Kanzelkorbbüstung sieht man die drei Göttlichen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe. Zwischen diesen sind die Predigt Johannes des Täufers und Christus als Sähmann als weiße Reliefs auf Goldgrund dargestellt. An der Stiegenbrüstung, am Übergang zur Korbbüstung, sitzt ein Putto mit einem Kreuzifix. Die Kanzelrückwand zeigt Christus als Guten Hirten in einem Relief, das wie jene an der Kanzelbrüstung in Weiß gehalten ist. Besonders ausdrucksvoll ist die Darstellung der Himmelfahrt des Propheten Elija mit einem Pferdegespann auf der Schalldachbekrönung. Begleitet wird er von Engeln und Posaunen blasenden Putten. Besonders erwähnenswert ist in der Kirche auch der wie die Kanzel ebenfalls erst 1772 gefasste, jedoch bereits 1747 von Erhard Veit aus Klagenfurt errichtete Hochaltar.

**Pfarramt Straßburg**

**Hauptstraße 7, 9341 Straßburg**

**T +43(0)4266/2279, F +43(0)4266/2279-4**

**E-Mail: [strassburg@kath-pfarre-kaernten.at](mailto:strassburg@kath-pfarre-kaernten.at)**

**[www.kath-kirche-kaernten.at/strassburg](http://www.kath-kirche-kaernten.at/strassburg)**

# TSCHÖRAN 13

Evangelische Kirche



Tschöran, am Nordufer des Ossiacher Sees in der politischen Gemeinde Bodensdorf am Fuße der Gerlitzten gelegen, wird von der Ossiacher Bundesstraße aus über die Gerlitztenstraße erreicht. Die evangelische Kirche in Tschöran entstand 1803 als Saalkirche mit eingezogenem Chor und Westturm. Der Kanzelaltar in der Kirche wurde bereits nach 1780 gefertigt und stammt ursprünglich aus der Burgkapelle in Landskron, von wo er zunächst nach Villach-St. Ruprecht und schließlich nach Tschöran kam. Einzelne Teile und Zierelemente des in den Zierfeldern und Säulen graumarmorierten Holzaltars, der ansonsten aber weiß gefasst ist, sind vergoldet. Die Kanzel entspringt aus der Altarrückwand und ist von der Hinterseite begehbar. Ihre Brüstung ist durch vergoldete, kannelierte Halbsäulen gegliedert. In den oben halbkreisförmig abgeschlossenen Brüstungsfeldern des Kanzelkorbes sieht man Abbildungen der vier Evangelisten sowie eine Salvator-Mundi-Darstellung. Unter dem unten gerade abgeschlossenen Korb wurde eine Form einer Predella eingebaut. Sie trägt die Inschrift „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit“. An der Altarwand rahmen kannelierte Wandvorlagen über hohen Postamenten den Zugang. Seitlich schließen kannelierte Säulen mit rundbogigen Blendfeldern im Hintergrund die Altarwand ab. Sie tragen eine Art Gebälk, auf dem sich vergoldete klassizistische Vasen befinden. Den Altaraufsatz bildet ein mit Voluten bekröntes Schalldach. In seiner Mitte ist das Lamm Gottes mit der Fahne dargestellt. Ein Zierband dient als unterer Schalldachabschluss. Unter dem Schalldach begrenzen ornamentgeschmückte Voluten eine Inschrifttafel.

**Evangelische Pfarrgemeinde Tschöran am Ossiacher See**  
**Tschöraner Weg 20, 9551 Bodensdorf**  
**T +43(0)4243/8764 oder +43(0)69918877-211**  
**E-Mail: [pg.tschoeran@evang.at](mailto:pg.tschoeran@evang.at)**

# VILLACH-ST. JAKOB 14

Stadthauptpfarrkirche „Hl. Jakob“

Die Stadthauptpfarrkirche am Südennde des Villacher Hauptplatzes geht auf einen Vorgängerbau aus dem 11. Jh. zurück. Im Zuge der Reformation übergab Sigismund von Dietrichstein, Freiherr von Finkenstein, 1526 das Patronat über St. Jakob der damals lutherischen Villacher Bürgerschaft, wodurch das Gotteshaus vorübergehend zum Zentrum des evangelischen Glaubens in Kärnten wurde. Während der Gegenreformation wurde die Kirche 1594 wieder katholisch. Seit 1908 ist sie Stadthauptpfarrkirche in Villach. Von der Zeit als evangelische Kirche zeugt heute noch die Kanzel aus dem Jahr 1555 am südöstlichen Rundpfeiler, eine der bedeutendsten protestantischen Renaissance-Steinkanzeln Österreichs. Sie ist die einzige Kanzel dieser Zeit in Kärnten, von der auch der Urheber, nämlich der Judenburger Steinmetz Gallus Seliger, namentlich überliefert ist. Sein Meisterzeichen ist an einer Ecke des Kanzelaufgangs zu finden. Auf einem Postament unter der Kanzel ruht die lebensgroße Steinfigur Jesses. Aus seinem Körper wächst der Stammbaum Jesse, der den Pfeiler umrankt. Büsten der Könige David, Salomo, Joschafat, Jerobeam, Usija, Joram, Abija und Asa, die auf Schriftbändern benannt sind, entwachsen Blütenkelchen. Die trapezförmigen Felder des kelchförmigen Kanzelkorb-Unterbaus bilden Prophetendarstellungen mit Jonatan, Ahas, Ezechiel, Manasse, Amon und Joschija. An den Korb-Brüstungsseiten zeigen sechs Reliefs die Verkündigung, die Geburt Jesu, die Wappen des Stifters mit der darunter liegenden Stiftungsinschrift, die Kreuzigung Christi, Christus in der Unterwelt sowie die Auferstehung Christi.

**Stadthauptpfarramt Villach-St. Jakob**  
**Kirchenplatz 8, 9500 Villach**

**T +43(0)4242/24066**

**E-Mail: [villach-stjakob@kath-pfarre-kaernten.at](mailto:villach-stjakob@kath-pfarre-kaernten.at)**  
**[www.kath-kirche-kaernten.at/villach-stjakob](http://www.kath-kirche-kaernten.at/villach-stjakob)**





# ZEDLITZDORF 15

Pfarrkirche „Unsere Liebe Frau“

Zedlitzdorf, 6 km nordwestlich von Gnesau am Oberlauf der Gurk auf einem Plateau in 1.108 m Seehöhe gelegen, wird über eine Straße, die rund 500 Meter westlich einer Balkonbaufirma bei einer Bushaltestelle von der Turracher Bundesstraße Richtung Norden abzweigt, erreicht. Bereits im Jahr 1600 gab es hier eine Dreifaltigkeitskirche, die 1754 abgebrannt ist. Die heutige Kirche ist Teil eines kleinen Klosters, das 1768 von Kaiserin Maria Theresia zur Missionierung der protestantischen Gebiete als Karmeliterhospiz errichtet, jedoch bereits 1787 wieder aufgehoben wurde. Die Einrichtung der überaus prächtig ausgestatteten Kirche stammt einheitlich aus der Entstehungszeit zwischen 1760 und 1768. Die Kanzel wurde aus Holz gefertigt, anschließend gefasst und marmoriert. Der Kanzelkorb tritt in halbrunder Form aus der Wand hervor und zeigt in drei Kartuschen Reliefs aus der Geschichte des Propheten Elija. Die erste Szene stellt Elija dar, wie er von einem Raben im Tal des Kerit mit Nahrung versorgt wird. Die zweite zeigt dessen Stieropfer auf dem Berg Karmel. In der dritten Szene wird gezeigt, wie Elija in Sarepta bei einer Witwe einkehrt, die ihn mit ihren letzten Lebensmitteln bewirbt, worauf ihr Vorrat durch Gottes Segen wieder aufgefüllt wird. Auf der Bekrönung des Schalldeckels ist eine weitere Episode aus dem Leben des Propheten zu sehen: Während des Besuchs von Elija bei der Witwe stirbt deren Sohn, und Elija erweckt ihn von den Toten. Auf der Kanzeltür ist schließlich noch die Himmelfahrt des Propheten dargestellt. Den unteren Schalldachabschluss der Kanzel bildet ein Band aus Lambrequins.

**Pfarramt Zedlitzdorf**

**Zedlitzdorf 34 a, 9563 Gnesau**

**T +43(0)4278/329**

**E-Mail: [zedlitzdorf@kath-pfarre-kaernten.at](mailto:zedlitzdorf@kath-pfarre-kaernten.at)**

**[www.kath-kirche-kaernten.at/zedlitzdorf](http://www.kath-kirche-kaernten.at/zedlitzdorf)**



KANZELN UND  
KANZELALTÄRE IN  
**SLOWENIEN**

Texte: Barbara Kristina Murovec

# BOGOJINA 16

Pfarrkirche „Gospodov Vnebohod“ / „Christi Himmelfahrt“



Bogojina liegt in der Gemeinde Moravske Toplice rund 12 km östlich von Murska Sobota, dem Zentrum der Region Prekmurje/Übermurgebiet. Die weithin sichtbare Kirche, von den Einheimischen „die weiße Taube“ genannt, zählt zu den charakteristischsten Bauwerken der slowenischen Sakralkunst des 20. Jhs. Der bekannte Architekt Jože Plečnik (1872–1957) bewahrte den mittelalterlichen Vorgängerbau, indem er ihn als Vorhalle in die neue Kirche integrierte. Plečnik begann 1924 mit dem Architekturprojekt. Die Ausstattung der Kirche wurde nach dem Zweiten Weltkrieg entworfen. Die Kirche wurde 1954 geweiht, aber erst 1965 nach dem Tod des Architekten fertiggestellt.

Zu den jüngsten Einrichtungsgegenständen der Kirche gehört die Kanzel aus Podpeč-Marmor, die von der Altarseite aus zugänglich ist. Die gesamte Kanzel hat die Form eines niedrigen Zylinders mit vier Säulen mit stilisierten korinthischen Kapitellen. Der Korb hat eine Balustrade, die mit einem weißen Blumentopf verziert ist, in dem teilweise vergoldete Blumen zu wachsen scheinen. Der Schaldeckel ähnelt einem runden Aufsatz. Auf dessen Rand ist die Inschrift „Tvoja beseda je luč na moji stezi“ („Dein Wort ist ein Licht auf meinem Pfad“, vgl. Ps 119,105) eingemeißelt. Neben dem Blumentopf werden die rein architektonischen Formen nur durch einen auf dem Schaldeckel sitzenden Putto ergänzt.

**Župnijski urad/Pfarramt Bogojina**  
**Bogojina 147, 9222 Bogojina**  
**T +386(0)2/5479250**  
**[www.rk-zupnijabogojina.si](http://www.rk-zupnijabogojina.si)**



# GOJKA PRI FRANKOLOVEM 17

Filialkirche „Sveta Trojica“ / „Hl. Dreifaltigkeit“

Frankolovo liegt knapp 50 km südwestlich von Maribor direkt an der Straße zwischen Vojnik und Slovenske Konjice. Auf dem Hügel Gojka oberhalb der Ortschaft wurde im 19. Jh. die weithin sichtbare Wallfahrtskirche errichtet – der Legende nach, weil dem Bauern Jakob Medved zwischen 1837 und 1839 mehrfach nachts auf der Gojka ein helles Licht mit der Hl. Dreifaltigkeit und der davor knienden Jungfrau Maria erschienen sein soll. Jožef Vrenko (auch Brenko, Wernko), ein Bildschnitzer aus Frankolovo, schuf daraufhin zunächst eine Figurengruppe der Hl. Dreifaltigkeit auf der Gojka und initiierte anschließend den Bau der Kirche, die 1893 geweiht wurde.

Von Vrenko stammt die gesamte Kirchengestaltung einschließlich der Kanzel aus dem Jahr 1863. Der Schnitzer orientierte sich an der Kunst des Barock, ließ sich aber auch vom Mittelalter inspirieren. Die hölzerne Kanzel zeigt auf der Korbbrüstung Reliefdarstellungen der vier Evangelisten mit Schreibfedern, Büchern und Inschriftenrollen, die von mittelalterlichen Darstellungen beeinflusst sind. Das Kruzifix wird von einer an der Kanzel befestigten Hand gehalten. Die Kanzelwand und der Schalldeckel sind mit Darstellungen des Hl. Geistes, von Engeln und den Gesetztafeln sowie mit reicher Ornamentik verziert. Auf dem Schalldeckel steht die Statue des predigenden Christus mit dem Kreuz.

Župnijski urad/Pfarramt Frankolovo

Frankolovo 6, 3213 Frankolovo

T +386(0)5/774743 oder +386(0)4/1760087

E-Mail: [branenacesti@gmail.com](mailto:branenacesti@gmail.com)

[www.zupnija-cresnjice.net/zanimivo-branje/cerkev-sv-trojice-na-gojki-zupn-frankolovo](http://www.zupnija-cresnjice.net/zanimivo-branje/cerkev-sv-trojice-na-gojki-zupn-frankolovo)



Golo liegt rund 20 km südlich von Laibach in den Hügeln über dem Naturpark Ljubljansko barje/Laibacher Moos. Die Pfarrkirche, umgeben von einem Friedhof, steht im nordöstlichen Teil des Dorfes. Die einschiffige Kirche wurde 1820 erbaut und ein Jahr später geweiht. Hinter der klassizistischen Ädikulafassade verbirgt sich einer der größten Schätze barocker Bildhauerkunst in Slowenien.

Die Kanzel und der Hauptaltar gehörten ursprünglich zur Klosterkirche der Zisterzienser in Kostanjevica na Krki. Nach Aufhebung des Klosters im Jahre 1786 wurde dessen reiche Ausstattung versteigert. Die marmorierte Holzkanzel stammt aus der Zeit um 1750. Die engsten Parallelen zu diesem Werk eines unbekanntem Bildhauers finden sich in Bayern, vor allem in den Werken der Familie Straub. Den Fuß der Kanzel bildet der sogenannte „wilde Mann“ aus dem Wappen des Klosters Kostanjevica. Die Brüstung der Kanzel ist mit drei Reliefs aus dem Leben des hl. Paulus geschmückt: Pauli Bekehrung sowie dessen Predigt und Taufe. Auf dem Schalldeckel, der von zwei großen Engeln getragen wird, befindet sich eine Kartusche mit der Inschrift „Verbum fidei, quod praedicamus“ („Das Wort des Glaubens, das wir verkündigen“, vgl. Röm 10,8) und eine Liegefigur, die als Mose oder Paulus gedeutet wird, flankiert von zwei Putten mit dem flammenden Herzen und den Gesetzestafeln.

**Župnijski urad/Pfarramt Golo/Ig**  
**Troštova ulica 12, 1292 Ig**  
**T +386(0)1/4702100**  
**E-Mail: zupnija.ig@rkc.si**  
**www.zupnija-ig.rkc.si**



# KOPER 19

## Kathedrale „Marijino vnebovzetje“ / „Mariä Himmelfahrt“

Koper, die größte Stadt im slowenischen Teil von Istrien, ist Sitz der gleichnamigen Diözese. Die Kathedralkirche steht auf dem Hauptplatz, der seit 1956 Tito-Platz heißt. Die den Platz säumenden Gebäude, zu denen neben der Kirche auch der Prätorianerpalast, die Loggia, die Armeria und die Foresteria zählen, stammen aus der Zeit, als die Stadt noch zur Republik Venedig gehörte. Die Ursprünge der Kathedrale gehen auf die erste Hälfte des 6. Jhs. zurück, die Zeit des Bischofs St. Nazarius († 524). Das heutige Gotteshaus stammt aus dem 17. und 18. Jh. und wurde vom venezianischen Architekten Giorgio Massari (1687–1766) vollendet.

Die spätbarocke hölzerne Kanzel ist weiß gestrichen, sodass aus der Ferne der Eindruck entsteht, sie sei aus weißem istrischen Stein gefertigt. Sie wurde 1758 vom Bildhauer Lorenzo Farolli geschaffen, der vier Jahre zuvor die Säule mit der Statue Karls VI. auf der Piazza della Borsa in Triest fertigte. Der Kanzelkorb ist mit drei figürlichen Reliefs versehen: In der Mitte ist der zwölfjährige Jesus im Tempel dargestellt, links ist Jesu Predigt am See Genesareth und rechts die Verklärung Christi zu sehen. Auf der Unterseite des Schalldeckels befindet sich eine Darstellung des Hl. Geistes, darüber die Personifikation des Glaubens (Fides), die den Sonnenkelch ausgestreckt hält. Die Ornamente sind teilweise vergoldet und als Vorhänge mit Zöpfen ausgeführt.

**Župnijski urad/Pfarramt Marijinega vnebovzetja  
Izolska vrata 24, 6000 Koper  
T +386(0)5/6273173  
E-Mail: [zupnija.kp@gmail.com](mailto:zupnija.kp@gmail.com)  
[www.zupnija-kp-stolnica.rkc.si](http://www.zupnija-kp-stolnica.rkc.si)**



# LJUBLJANA 20

Ursulinenkirche „Sveta Trojica“ / „Hl. Dreifaltigkeit“

Die Ursulinenkirche, die als der schönste Barockbau in Laibach gilt, wurde zwischen 1713 und 1726 von ihrem Mäzen Jakob von Schellenburg am westlichen Rand gegenüber dem Burgberg errichtet. Der Architekt der Kirche, Carlo Martinuzzi, ließ sich vor allem in Venedig inspirieren.

Die Kanzel an der Südseite des Triumphbogens ist das älteste Ausstattungsstück, das für die Kirche in Auftrag gegeben wurde. Sie wurde von 1730 bis 1732 vom Tischler Michael Stokhinger und dem Bildhauer Henrik Michael Löhr aus Holz gefertigt. Die Wappen des von 1701 bis 1711 amtierenden Laibacher Bischofs Franz Ferdinand Kuenberg und jenes von Jakob Schellenburg erinnern an die Gründung des Ursulinenordens in Laibach. Die reiche Ornamentik besteht aus Akanthusblättern und Girlanden. Von den beiden figürlichen Reliefs auf der Korbbrüstung stellt das eine die Allegorie der Göttlichen Tugenden dar, mit der Personifikation des Glaubens sowie den Attributen der Hoffnung und der Liebe, das andere den Papst (Hl. Petrus) mit einem Kirchenmodell in den Händen, das die Ursulinenkirche symbolisiert. Die Ecken der Kanzel werden von den Symbolen der Evangelisten getragen: vom Adler für Johannes, vom Stier für Lukas und vom Löwen für Markus. Der Mensch, geflügelt als Engel als Symbol für den Evangelisten Matthäus, ist mehrfach auf der Kanzel abgebildet, und zwar in Form von Engelsköpfen, als Engel mit einer Trompete sowie auf einem Buch auf dem Schalldeckel.

**Uršulinski samostan/Ursulinenkloster Ljubljana**

**Ulica Josipine Turnograjske 8, 1000 Ljubljana**

**T +386(0)4/1390609**

**E-Mail: [info@ursulinke.si](mailto:info@ursulinke.si) oder [pavle.jakop@gmail.com](mailto:pavle.jakop@gmail.com)**

**[www.ursulinska-cerkev-lj-sv-trojica.rkc.si](http://www.ursulinska-cerkev-lj-sv-trojica.rkc.si)**



# PONIKVA 21

Pfarrkirche „Sv. Martin“ / „Hl. Martin“

Ponikva liegt 15 km östlich von Celje. Im nahegelegenen Dorf Slom wurde der selige Bischof Anton Martin Slomšek (1800–1862), der 1824 in Klagenfurt zum Priester und 1846 in Salzburg zum Bischof der Diözese Lavant mit Sitz in St. Andrä im Lavanttal geweiht wurde, geboren. Ein Vorgängerbau der Martinskirche in Ponikva wurde spätestens im 10. Jh. erbaut und stellte jahrhundertlang ein wichtiges religiöses Zentrum dar. Der heutige Barockbau aus den Jahren 1732–1740 wird wesentlich durch die nazarenischen Fresken (1890) von Jakob Brollo (1834–1918) aus Gemona in Friaul geprägt.

Die Kanzel aus Holz wurde 1771 von Johann Georg aus der Bildhauerfamilie Mersi, die in der Steiermark mehrere reich geschmückte Altäre und Kanzeln schuf, gefertigt. Kennzeichnend ist deren reiche plastische Dekoration. Den Kanzelfuß bildet eine Engelsfigur mit ausgebreiteten Flügeln, die auf ihrem Kopf den Kanzelkorb trägt. An der Treppenbrüstung und am Kanzelkorb befinden sich vergoldete Reliefs mit biblischen Szenen: Ezechiel spricht zu den Gebeinen; der Tod des unbußfertigen Sünders; ein Schutzengel; Christus spricht zum Volk; Christus übergibt Petrus die Schlüssel sowie die Auferstehung Jesu. Zwischen den Reliefs der Kanzelbrüstung sitzen die vier Evangelisten. In der Kartusche an der Wand darüber ist dargestellt, wie Mose die Gesetzestafeln empfängt. Das Kruzifix der Kanzel wird vom hl. Franz Xaver getragen. Besonders prachtvoll ist der Schalldeckel mit der Skulpturengruppe des zwölfjährigen Jesus im Tempel unter einem Baldachin.

**Župnijski urad/Pfarramt Ponikva**

**3232 Ponikva 51**

**T +386(0)3/7482025**

**E-Mail: [zupnija.ponikva@rkc.si](mailto:zupnija.ponikva@rkc.si)**

**[www.zupnija-ponikva.rkc.si](http://www.zupnija-ponikva.rkc.si)**



## PUCONCI 22

Evangelische Kirche, Toleranzbethaus

Der Ort Puconci liegt im äußersten Nordosten Sloweniens, 8 km nördlich von Murska Sobota, dem Verwaltungszentrum von Prekmurje/Übermurgebiet. Da diese Region bis 1919 zu Ungarn gehörte und die Gegenreformation hier die wenigsten Spuren hinterlassen hat, befinden sich im Übermurgebiet die meisten evangelischen Kirchen Sloweniens. Die einschiffige Kirche in Puconci ist nach dem Pfarrer, Schriftsteller und Übersetzer Alexander Terplan benannt, der von 1844 bis 1858 in Puconci tätig war. Das Grundstück für die erste Kirche, die 1784 geweiht wurde, stiftete Graf Maximilian Battyányi. In den Jahren 1855 bis 1856 wurde diese Kirche vergrößert, ein neuer Altar sowie eine Empore wurden erbaut. Die letzte große Renovierung in den Jahren 1908 bis 1909, vom ungarischen Architekten László Takáts konzipiert, gilt als eine der schönsten Jugendstil-Umbauten von Sakralarchitektur in Slowenien. Die sechseckige Holzkanzel stammt im Kern noch aus der ersten Kirche (Ende 18. Jh.). Mitte des 19. Jhs. wurde die Kanzel umgebaut und vergrößert. Sie hängt in der Mitte der Ostwand über bzw. hinter dem Altar und ist nur mit vergoldeter vegetabler Ornamentik und einer Heiliggeisttaube verziert. Auf dem Schalldeckel befinden sich das Kreuz und die aufgeschlagene Bibel mit der Inschrift „Evang. Sz. Jan IV, 24“ (Evangelium des hl. Johannes 4,24).

Župnijski urad/Pfarramt Puconci  
9201 Puconci 100  
T +386(0)2/5459120 oder +386(0)4/1328011  
E-Mail: [zupnisce.puconci@siol.net](mailto:zupnisce.puconci@siol.net)  
[www.eco-puconci.si](http://www.eco-puconci.si)

# RUŠE 23

Pfarrkirche „Sv. Marija“ / „Hl. Maria“



Im Zentrum von Ruše (Maria Rast), einer Stadt an der Drau rund 12 km westlich von Maribor an der Straße nach Dravograd gelegen, befindet sich die Marienwallfahrtskirche, die im 14. Jh. von den Benediktinern von St. Paul im Lavanttal errichtet wurde. Nach der Zerstörung durch die Osmanen im Jahr 1532 wurde sie wieder aufgebaut. Im ersten Drittel des 18. Jhs. wurde das Kircheninnere vollständig barockisiert, mit Stuck verziert und mit Fresken, die Szenen aus dem Leben der Jungfrau Maria zeigen, ausgestattet. Die Skulpturen und Gemälde stammen von Meistern aus Kärnten und der Steiermark.

Die Kanzel, ein Werk des Bildhauers Mihael Pogačnik aus Slovenske Konjice aus dem Jahr 1724, ist an einem Pfeiler des Kirchenschiffs angebracht. Sie ist aus Holz gefertigt und mit reichem Akanthusschmuck dekoriert. Ihr Figurenprogramm zeigt die Hl. Dreifaltigkeit und die vier Evangelisten. In halbkreisförmigen Nischen entlang der Kanzelbrüstung stehen fünf ganzfigurige Statuen in vergoldeten und reich bewegten Draperien: der predigende Christus, zu seiner Linken die Evangelisten Lukas und Matthäus, zu seiner Rechten die Evangelisten Johannes und Markus. Auf dem Rand der Korbbrüstung sitzt ein Engel mit Kruzifix. Die Heiliggeisttaube befindet sich an der Unterseite des Schalldeckels, oberhalb spendet Gottvater mit der blauen Weltkugel zu seinen Füßen den Segen.

**Župnijski urad/Pfarramt Ruše**  
**Gimnazijska ulica 5, 2342 Ruše**  
**T +386(0)2/6615071 oder +386(0)3/1587955**  
**E-Mail: [zupnijski.urad.ruse@krs.net](mailto:zupnijski.urad.ruse@krs.net)**  
**[www.zupnijaruse.si](http://www.zupnijaruse.si)**



# ŠENTRUPERT 24

Pfarrkirche „Sv. Rupert“ / „Hl. Ruprecht“

In Šentrupert im Südosten Sloweniens, 60 km östlich von Laibach gelegen und nach dem ersten Bischof von Salzburg benannt, steht die Ruprechtskirche, eine der größten mittelalterlichen Kirchen Sloweniens. In der gotischen Hallenkirche aus dem 15. Jh., die im 19. Jh. teilweise umgebaut wurde, hat sich die Ausstattung aus der Entstehungszeit nicht erhalten. Sie wurde barockisiert und im 19. und frühen 20. Jh. in neogotischen Formen renoviert. So errichtete Steinmetz Ignac Toman der Jüngere (1815–1869) aus Laibach im Jahr 1865 unter dem mittelalterlichen Sterngewölbe des Presbyteriums einen zehn Meter hohen neugotischen Hochaltar.

Zu den weiteren neugotischen Ausstattungsstücken gehören u. a. zwei Seitenaltäre, das Sakramentshäuschen, die Glasmalereien und auch die Kanzel. Diese ersetzte eine ältere Steinkanzel, die in einer Beschreibung der Kirche aus dem Jahr 1823 als „zu klein“ bezeichnet wird. Die neugotische Kanzel wurde an der Triumphbogenwand neben dem Rosenkranzaltar aufgestellt. Sie ist, ebenso wie die Seitenaltäre, eine Arbeit von Jurij Tavčar (1820–1892) aus Idrija. Die Kanzel ist ohne Figurenschmuck, weist aber Ornamentik auf, die auf gotische Formen zurückgeht, wie z. B. Blendnischen mit Spitzbögen, durchbrochenes Maßwerk, Drei- und Vierpässe oder Fialen.

**Župnijski urad/Pfarramt Šentrupert**  
**Šentrupert 20, 8232 Šentrupert**  
**T +386(0)7/3040038 oder +386(0)3/1659841**  
**E-Mail: jakob.trcek@salve.si**  
**[www.sentrupert.donbosko.si](http://www.sentrupert.donbosko.si)**



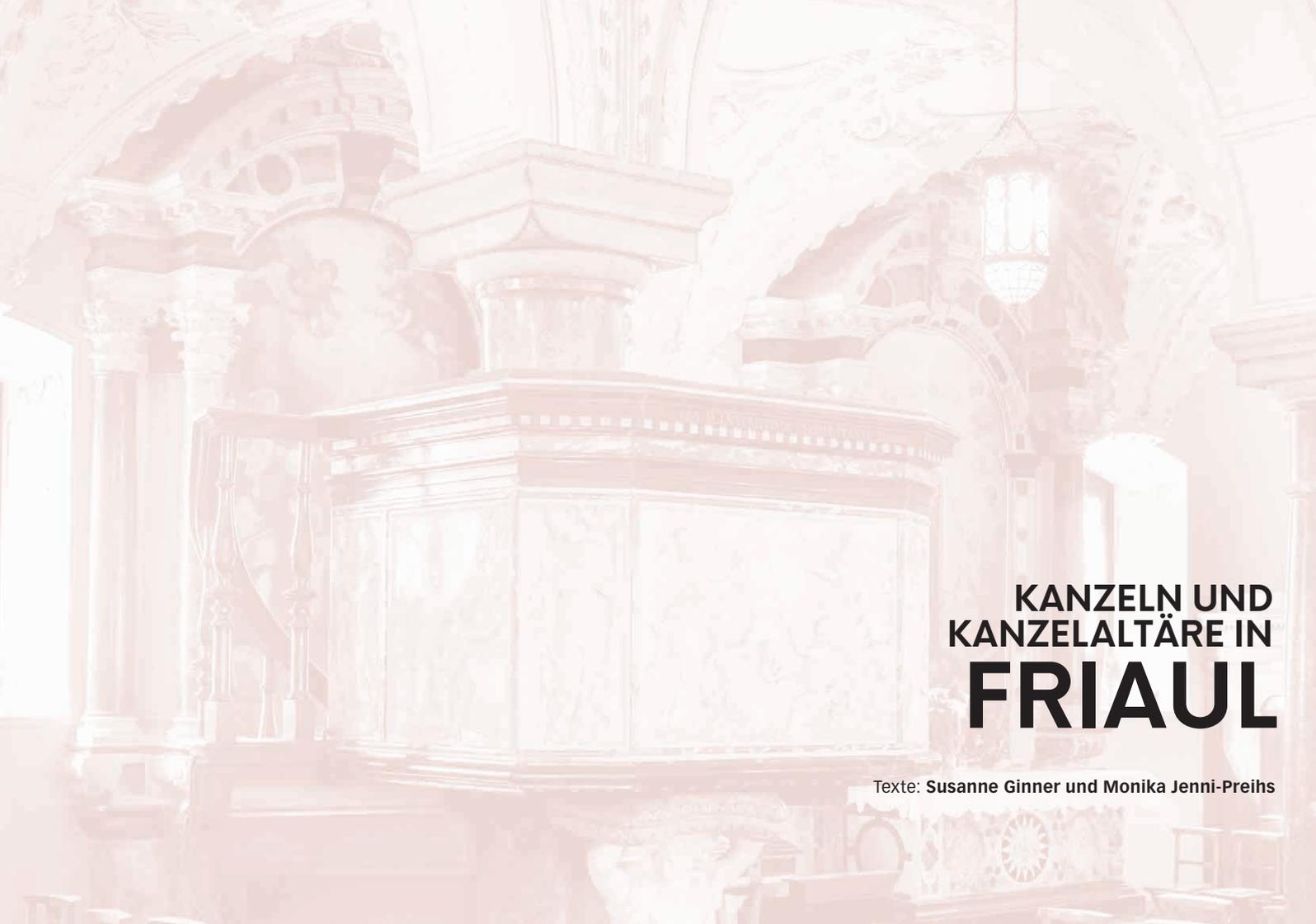
# SLOVENJ GRADEC 25

Pfarrkirche „Sv. Elizabeta“ / „Hl. Elisabeth“

Slovenj Gradec (Windischgrätz) liegt im Nordosten Sloweniens, nur 20 km von der österreichisch-slowenischen Staatsgrenze entfernt. Die Kirche der hl. Elisabeth von Thüringen ist das älteste Gebäude in der Stadt, die während der Habsburgermonarchie zur Steiermark gehörte. 1251 weihte Berthold V. von Andechs, Patriarch von Aquileia, die Kirche seiner Nichte Elisabeth, die 1235 heiliggesprochen worden war.

Die mittelalterliche Kirche verfügt über eine reiche Barockausstattung, die größtenteils von heimischen Künstlern stammt. Der Hauptaltar zeigt ein großes Gemälde der Kirchenpatronin, das Franz Michael Strauss 1732 malte. Die hölzerne Kanzel wurde ebenso wie die Seitenaltäre in den Jahren 1770 bis 1773 vom Bildhauer Janez Jurij Mersi, der seit 1757 in Slovenj Gradec lebte, gefertigt. Die Kanzel ist an der Triumphbogenwand befestigt und reich mit Kartuschen und anderen Ornamenten verziert. Auf der Kanzelbrüstung sind die vier Evangelisten, sitzend mit Büchern auf dem Schoß, dargestellt. Dazwischen befinden sich drei vergoldete Reliefs mit den Personifikationen der drei Göttlichen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe. Am Korbrand ist ein Engel befestigt, der den Gekreuzigten trägt. An der Kanzelwand ist Christus als Guter Hirte dargestellt, mit dem verlorenen Schaf in der rechten und dem Hirtenstab in der linken Hand. Auf dem Schalldeckel ist eine alttestamentliche Szene mit dem Propheten Elija im feurigen Wagen (2 Kön 2, 1–18) zu sehen.

**Pastoralna zveza župnij/  
Pastoralverbund der Pfarreien Slovenj Gradec  
Trg svobode 5, 2380 Slovenj Gradec  
T: +386(0)6/4161100  
E-Mail: [pisarna@pastir.si](mailto:pisarna@pastir.si)  
[www.pastir.si](http://www.pastir.si)**



**KANZELN UND  
KANZELALTÄRE IN  
FRIAUL**

Texte: **Susanne Ginner** und **Monika Jenni-Preihs**



# CORDOVADO 26

Filialkirche (Duomo Antico) „Sant' Andrea Apostolo“ /  
„Hl. Apostel Andreas“

Der idyllische Ort Cordovado, im Mittelalter Sommersitz der Bischöfe von Concordia, liegt rund 10 km nördlich von Portogruaro. Südlich der Burgmauern steht der im 15. Jh. errichtete „Duomo Antico“, ausgestattet mit Fresken von Gianfrancesco da Tolmezzo (1450–1511) und einer kunsthistorisch interessanten Kanzel.

Diese ist im Hauptschiff am rechten vorderen Pfeiler befestigt und bildet mit dem dunkelbraunen Holz einen starken Kontrast zur hellen Wand. Die Kanzel, vermutlich im 18. Jh. entstanden, beeindruckt durch ihre außergewöhnliche Form, weil sie den Schwung des Pfeilerbogens in ihrer Rückwand und in ihrem unteren spitz zulaufenden Abschluss aufnimmt. Dieser Schwung wird dann von der um den Pfeiler gewundenen Treppe fortgesetzt, deren Holzgeländer mit amorphen Formen durchbrochen ist. So entsteht der Eindruck von Leichtigkeit. Die Treppe führt zum eckigen Kanzelkorpus, der mit geometrischen und floralen Motiven aus Holz verziert ist und über dessen Brüstung eine Hand mit einem Kreuzifix ragt. Die hölzerne Rückwand ist ebenfalls reich mit Ornamenten dekoriert und trägt den Schalldeckel, der die Form vom Kanzelkorpus wieder aufnimmt und mit Quasten umrandet ist. Mit der hochwertigen Ausarbeitung und der eleganten Konstruktion gelang dem unbekanntem Künstler ein bemerkenswertes Kunstwerk.

**Parrocchia/Pfarramt Sant' Andrea Apostolo**  
**Piazza Duomo 16, 33075 Cordovado**  
**T +39/0434/68158**  
**E-Mail: [posta@parocchiacordovado.it](mailto:posta@parocchiacordovado.it)**  
**[www.parocchiacordovado.it](http://www.parocchiacordovado.it)**



# GORIZIA/GORICA/GÖRZ 27

Kathedrale und Pfarrkirche „SS. Ilario e Taziano“/  
„Hil. Hilarius und Tatianus“

Die Stadt Gorizia, gemeinsam mit Nova Gorica in Slowenien Partnerstadt von Klagenfurt, liegt 37 km südöstlich von Udine an der Grenze zu Slowenien und war von 1500 bis 1918 Teil des Habsburgerreichs. 2025 ist Gorizia gemeinsam mit Chemnitz Europäische Kulturhauptstadt.

Am Fuße des Burghügels steht der Dom SS. Ilario e Taziano, der immer wieder baulich verändert wurde. Das weiträumige Innere mit dem heutigen Aussehen stammt aus dem 17. Jh. Die Kanzel aus Marmor aus dem Jahr 1711 befindet sich rechts an der vordersten Säule des Hauptschiffes. Sie zählt mit ihrer kunstvollen Ausführung zu den bedeutendsten Barockwerken Friauls. Eine große weiße marmorne Engelsstatue mit einem roten Marmor-Kissen trägt den Kanzelkorpus mit außergewöhnlich gestalteten Reliefs. Besonders expressiv ist die Szene auf der Frontseite mit den vier Evangelisten, die die Weltkugel halten. Aber auch die bewegten Darstellungen der hl. Magdalena (r.) und der hl. Agnes (l.) an den Korpus-Seiten verdienen besondere Aufmerksamkeit. Die drei Hauptreliefs werden von schmälere Feldern flankiert, die gegen den Uhrzeigersinn die vier lateinischen Kirchenväter Ambrosius, Gregor, Augustinus und Hieronymus zeigen. Alle Marmorreliefs sind mit schmalen, roten Marmorstreifen dezent gerahmt. Der weiße, edle Stein kontrastiert farblich zum oberen und unteren dunklen marmornen Abschluss der Brüstung ebenso wie zur braunen Holzterrasse, die sich um die dunkelfarbig marmorierte Säule dahinter windet.

**Parrocchia/Pfarramt dei Santi Ilario e Taziano**  
**Corte S. Ilario 2, 34170 Gorizia**  
**T +39/0481/530193**  
**E-Mail: [cattedrale@arcidiocesi.gorizia.it](mailto:cattedrale@arcidiocesi.gorizia.it)**  
**[www.upgorizia.it](http://www.upgorizia.it)**

# GORIZIA/GORICA/GÖRZ 28

Pfarrkirche „Sant' Ignazio di Loyola“ /  
„Hl. Ignatius von Loyola“



In der Stadt Görz steht an der zentralen Piazza della Vittoria die imposante barocke Jesuitenkirche „Sant' Ignazio“, die zwischen 1654 und 1757 errichtet wurde. Im Chor dieser Wandpfeilerkirche schuf Christoph Tausch im Jahr 1721 das bekannte Fresko „Die Glorie des hl. Ignatius“.

Die prunkvolle Kanzel ist an der linken vorderen Seite direkt am Pfeiler befestigt und kann auch nur über diesen Pfeiler betreten werden. Der weiße, leicht geschwungene Korpus aus Carrara-Marmor scheint auf einer Art Schlussstein aus Voluten zu schweben und zeigt auf der Vorderseite ein großflächiges Feld aus grün-schwarzem sizilianischen Marmor.

Im Zentrum ist eine Platte aus Lapislazuli mit dem vergoldeten Christusmonogramm aufgesetzt, das von einem goldenen Barockrahmen eingefasst ist. Auf der linken Seite der Brüstung ist der hl. Petrus und auf der rechten der hl. Paulus, vermutlich geschaffen von Pietro Baratta (1668–1729), zwischen Voluten mit goldenen Blütengehängen zu sehen. Der weiße Schalldeckel aus Marmor nimmt die Form des Korpus auf und ist mit vergoldeten Quasten gerahmt. Er schließt mit Voluten ab, die einen Engel mit Posaune auf einer goldenen Weltkugel tragen. Besonders hervorzuheben ist der kunstvoll gestaltete Rahmen des Zugangs zur Kanzel, der mit dunklem Marmor einen Vorhang imitiert und als Rückwand den hellen Korpus mit dem hellen Schalldeckel verbindet, sodass ein harmonischer Gesamteindruck aus wechselndem Hell-Dunkel entsteht.

**Parrocchia/Pfarramt di Sant' Ignazio di Loyola**  
**Piazza della Vittoria, 34170 Gorizia**  
**T +39/0481/535106**  
**E-Mail: [parrocchia.ignazio@gmail.com](mailto:parrocchia.ignazio@gmail.com)**  
**[www.upgorizia.it](http://www.upgorizia.it)**

# GRADO 29

## Basilika und Pfarrkirche „Sant’ Eufemia“ / „Hl. Eufemia“

Die Insel Grado, als Urlaubsort am Meer bekannt, besitzt in ihrer malerischen Altstadt bedeutende kulturelle Bauwerke wie z. B. die 579 geweihte Basilica Sant’ Eufemia. Diese Kirche war von 568 bis 1451 Bischofssitz des Patriarchen von Grado und gilt als herausragendes Monument frühchristlicher Architektur. Beim Betreten der dreischiffigen Säulenbasilika fällt der Blick unmittelbar auf die einzigartige Kanzel aus dem 13./14. Jh. links im Hauptschiff. Die ungewöhnliche, frei stehende Kanzel aus Stein wird von sechs unterschiedlich gestalteten Säulchen mit Kapitellen (6. Jh.), die vermutlich spätantike Spolien sind, getragen. Der sechspassförmige Grundriss gibt die Form der Brüstung mit fünf konkaven Ausbuchtungen und dem Zugang zur Steintreppe vor. Auf den Ausbuchtungen sind in Großformat einzeln die aus Stein gemeißelten Evangelistensymbole Adler, Stier, Löwe und Engel zu sehen. Das fünfte Feld zeigt ein Kreuz, das ebenso aus Stein herausgearbeitet wurde. Ein einzigartiger kuppelförmiger Schalldeckel, der wiederum von sechs Säulchen getragen wird, schließt die Kanzel ab. Die geschweiften Bögen zwischen den Säulen sowie die Kuppel innen und außen sind mit geometrischen und floralen Motiven in Rot-Weiß reich dekoriert und erinnern an orientalische Kunst.

**Parrocchia/Pfarramt Grado**  
**Campo Patriarca Elia 13, 34073 Grado**  
**T +39/0431/80146**  
**E-Mail: [parrocchia.grado@gmail.com](mailto:parrocchia.grado@gmail.com)**  
**[www.chiesagrado.org](http://www.chiesagrado.org)**





# MOGGIO UDINESE 30

Abtei- und Pfarrkirche „San Gallo“ / „Hl. Gallus“

Oberhalb des Dorfes Moggio Udinese, das ca. 20 km nordöstlich von Gemona liegt, befindet sich die historisch bedeutende ehemalige Benediktinerabtei aus dem 18. Jh. mit der Abteikirche „San Gallo“. Hier öffnet sich das Kanaltal nach Südwesten mit einem atemberaubenden Ausblick auf den Flusslauf der Fella und der Bergkulisse dahinter.

In der barocken Wandpfeilerkirche befindet sich auf der rechten Seite die imposante dunkelbraune Holzkanzel aus dem 18. Jh., die einen Farbkontrast zum Weiß der Wand bildet. Sie scheint vom ähnlich ausgeführten Beichtstuhl darunter getragen zu werden. Der kunstvoll gestaltete Kanzelkorpus ist konvex-konkav geschwungen. Diese Form wird im Schalldeckel wieder aufgenommen. Beide Elemente sind mit einer hölzernen, mehrfarbigen Rückwand verbunden, die mit einer Holztür versehen ist. Heute führt eine metallene Wendeltreppe zum rotbraunen Korpus, auf dem ein Kruzifix montiert ist. Die Brüstung ist in rechteckige Felder aus hellem Holz unterteilt, die von dunklen, schmalen Leisten gerahmt sind. Auf den kleineren Feldern an den Ecken sind dunkle Blütengehänge zu sehen. Die florale Dekoration wird am Schalldeckelrahmen, der zusätzlich mit Quasten verziert ist, fortgesetzt. Elegant geformte Voluten, auf denen ein Engel mit Posaune steht, bekrönen die Kanzel.

**Abbazia/Abtei di San Gallo Abate**  
**Via Abbazia 1, 33015 Moggio Udinese**  
**T +39/0433/51149**

**E-Mail: [parrocchia.moggio@dpu.org](mailto:parrocchia.moggio@dpu.org)**  
**[www.facebook.com/Parrocchia-San-Gallo-Abate-di-Moggio-Udinese-87105721627776/](https://www.facebook.com/Parrocchia-San-Gallo-Abate-di-Moggio-Udinese-87105721627776/)**



# MUGGIA VECCHIA 31

Pfarrkirche „Santa Maria Assunta“ / „Hl. Maria Himmelfahrt“

Auf dem Hügel des Hafenstädtchens Muggia in unmittelbarer Nähe zur Grenze Sloweniens liegt der archäologische Park von Muggia Vecchia. Von hier hat man einen beeindruckenden Ausblick auf den Golf von Triest. In diesem frühchristlichen Siedlungsgebiet steht die historisch bedeutende Pfarrkirche Santa Maria Assunta, deren Ursprung bis ins 8. oder 9. Jh. reicht und die vor allem für ihre mittelalterlichen Wandmalereien bekannt ist. Gravuren in der Wand belegen, dass die Kirche in früherer Zeit eine bedeutende Wallfahrtskirche war.

Links im Hauptschiff, vor dem Chorschranken mit langobardischen Ornamenten steht ein Ambo aus vorromanischer Zeit (ca. 10. Jh.). Sein Korpus ruht auf vier Säulen mit einfachen Kapitellen. Eine solche Konstruktion ist in frühmittelalterlichen Kirchen zu finden und diente zum Verlesen der Epistel, des Evangeliums, zum Vorsingen liturgischer Texte und zum Predigen. Erst im 13. Jahrhundert entstanden Kanzeln als selbstständige Form für den Vortrag der Predigt. Ambone wie jener in Muggia Vecchia wurden in weiterer Folge auch als Kanzeln genutzt. Dem Korpus des Ambos ist ein Säulchen vorgelagert, das ein steinernes, mit Blattornamentik verziertes Lesepult trägt. Zudem flankieren zwei bartlose Jünglinge, jeweils auf einem Halbsäulchen, das Lesepult. Trotz der einfachen Gestaltung ist diese Kanzel ein bedeutendes Kunstwerk und ein außergewöhnliches Beispiel frühchristlicher Kunst in dieser Region.

**Parrocchia/Pfarramt di Santa Maria Assunta**  
**Salita Muggia Vecchia 53, 34015 Muggia**  
**T +39/040/271164**  
**E-Mail: santuariomuggiavecchia@gmail.com**  
**www.parcodimuggiavecchia.com**

# TARCENTO 32

Dom und Pfarrkirche „San Pietro Apostolo“ /  
„Hl. Apostel Petrus“

Die Kleinstadt Tarcento liegt 20 km nördlich von Udine am Fluss Torre und wurde um 1900 „die Perle Friauls“ genannt. Im Zentrum der Altstadt steht der ursprünglich romanische Dom San Pietro Apostolo, der mehrmals umgebaut wurde. Rechts vorne an der Wand befindet sich die elegante Kanzel aus dem Jahr 1857, gefertigt nach einem Entwurf des Baumeisters Girolamo D’Aronco (1825–1909). Der leicht geschwungene Korpus aus Holz, dessen Lackierung weißen Marmor imitiert, wird von zwei Konsolen getragen. Die vertieften und von Gold umrahmten Kassettenfelder zeigen rechts und links florale Goldornamente und in der Mitte ein klassizistisches Flachrelief, auf dem drei Frauen zu sehen sind. Die im Zentrum stehende Frau hält einen Kelch und trägt ein Kreuz, das Symbol des Glaubens. Die stillende Frau links steht für die Nächstenliebe und die rechts mit einem Anker für die Hoffnung.

Die Rückwand ist als Türrahmung mit Pilastern gestaltet und mit vergoldeten Ranken geschmückt. Darüber schließt der Schalldeckel an, der mit seinem kunstvoll ausgearbeiteten Vorhangmotiv beeindruckt. Zusätzlich zieren die skulpturalen Darstellungen der Evangelistensymbole (Löwe, Stier, Adler und Mensch) sowie ein Lamm auf einem Buch und eine Engelsfigur mit Schriftrolle den Kanzelhimmel.

**Parrocchia/Pfarramt di San Pietro Apostolo**  
**Via Roma 31, 33017 Tarcento**  
**T +39/0432/785320**  
**[www.guidartefvg.it](http://www.guidartefvg.it)**



# TARVISIO/TARVIS/TRBIŽ 33

Pfarrkirche „SS. Pietro e Paolo Apostoli“ / „Hll. Apostel Petrus und Paulus“ / „Sv. apostola Peter in Pavel“

Die Pfarrkirche am Hauptplatz in Tarvis, nur rund 13 km von Arnoldstein entfernt, wurde 1445 erbaut und mehrmals erweitert. In den Glasfenstern der Pfarrkirche werden mit insgesamt 14 Heiligendarstellungen alle Epochen der Kirchengeschichte des Kanaltals gezeigt. Zugleich verweisen die Inschriften der Glasfenster auf die vier offiziellen Amtssprachen von Tarvis: Italienisch, Friulanisch, Deutsch und Slowenisch.

Die barocke Kanzel aus dem Jahr 1733 befindet sich im Hauptschiff rechts vor einem Pfeiler und beeindruckt durch ihre kunstvolle Gestaltung. Besonders hervorzuheben ist die außergewöhnliche Form der Brüstung und der farbig verwendete Marmor. Seitlich führt eine Holzstreppe mit Marmorgeländer zum Korpus hinauf, der im unteren Bereich bauchig nach außen gewölbt ist und darüber gerade verläuft. Er ist in rechteckige gelb-marmorierete Felder aufgeteilt, die von einem grün-grauen Marmor gerahmt sind. Zusätzlich zieren große vergoldete Akanthusblätter und ein Putto mit Kruzifix die leicht geschwungene Brüstung. Die runde Grundform des Korpus wiederholt sich im Schalldeckel, an dem ein prunkvoll verzierter Vorhang, vermutlich aus Stuck, angebracht ist und die Rückwand der Kanzel bildet. Vergoldete, unterschiedlich lange Quasten dienen als Dekor des Schalldeckels, auf dessen Unterseite eine Heiliggeisttaube dargestellt ist und der mit einem auf Voluten stehenden Engel abschließt.

**Parrocchia/Pfarramt dei santi Pietro e Paolo**  
**Piazza Unità 16, 33018 Tarvisio**  
**T +39/0428/2395**  
**E-Mail: [parrocchia.tarvisio@gmail.com](mailto:parrocchia.tarvisio@gmail.com)**  
**[www.diocesiudine.it](http://www.diocesiudine.it)**



# TRIESTE/TRIEST/TRST 34

Griechisch-orthodoxe Kirche „S. Nicolò dei Greci“ /  
„Hl. Nikolaus der Griechen“

Die Hafenstadt Triest, die seit dem 6. Jh. Bischofssitz ist, liegt in unmittelbarer Nähe zur slowenischen Grenze und ist Hauptstadt der autonomen Region Friaul-Julisch Venetien. Aufgrund seiner Lage am Meer entwickelte sich Triest zu einem internationalen Handelszentrum.

Daher wurde hier auch eine griechisch-orthodoxe Gemeinde gegründet, die zwischen 1784 und 1787 eine Kirche errichten ließ. Diese wurde dem hl. Nikolaus und der Hl. Dreifaltigkeit geweiht. Reiche griechische Kaufleute beauftragten später den Architekten Matteo Pertsch (1769–1834), das Kirchengebäude neu zu gestalten. Der heutige Kircheninnenraum besteht aus einem großen Saal, der sehr prunkvoll ausgestattet ist. Links vor der prachtvollen Ikonostase, der Trennwand zu Eucharistiefiern, befindet sich über einer Tür die reich verzierte Kanzel.

Diese wurde aus Holz hergestellt, in unterschiedlichen Farben marmoriert und mit vergoldeten Stuckelementen dekoriert. Der konsolenartige Unterbau trägt den leicht geschwungenen Korpus mit vier Temperatafeln, auf denen je ein Evangelist mit Symbolfigur auf Goldgrund dargestellt ist. Dominant sitzt ein vergoldeter Adler mittig auf der Brüstung, der von zwei Kerzenhaltern flankiert ist. Auf der Rückwand hat der griechische Maler Giovanni Trigonis einen „Christos Basileus“ („Christus König“) in Tradition der byzantinischen Ikonenmalerei ebenfalls auf goldenem Hintergrund dargestellt.

**Parrocchia/Pfarramt di Santa Maria Maggiore**  
**Piazza Nicolò Tommaseo, 34121 Trieste**  
**T +39/040/635614**  
**E-Mail: [comgrots@tin.it](mailto:comgrots@tin.it)**  
**[www.comgrecotrieste.it](http://www.comgrecotrieste.it)**



## UDINE 35

### Dom und Pfarrkirche „Santa Maria Annunziata“ / „Hl. Maria Verkündigung“

Im Zentrum der Provinzhauptstadt Udine steht an der Piazza del Duomo die bedeutende Kathedrale Santa Maria Annunziata, deren Bau 1225 begonnen und Mitte des 15. Jhs. fertiggestellt wurde. Betritt man den Dom, fällt der Blick gleich auf die prunkvolle barocke Kanzel aus dem Jahr 1742 auf der rechten Hauptschiffseite, die einem Pfeiler vorgelagert ist. Sie wurde vom Bildhauer Giuseppe Torretti († 1743) 1741 entworfen und von verschiedenen Schnitzern und Bildhauern gefertigt. Vier reich verzierte Pfeiler aus Marmor tragen den wichtigen Korpus aus Holz, dessen Lackierung Marmor nur imitiert. Diese Stützen sind mit aufwendigen Voluten, Akanthusblättern, Engelsköpfen und Girlanden dekoriert. Die Motive werden am geschwungenen Korpus wieder aufgenommen und rahmen die drei Flachreliefs, die Szenen aus dem Leben des hl. Hermagoras zeigen: die Taufe der Jungfrauen Thekla, Euphemia, Dorothea und Erasma (l.), die Predigt des Heiligen (Mitte) und das Martyrium der Heiligen Hermagoras und Fortunatus (r.). Zwei Pilaster auf der Kanzelrückwand verbinden die Brüstung mit dem sehr aufwendig gestalteten Schalldeckel. Dieser scheint außen von zwei Putti und innen von zwei Voluten mit Engelsköpfen getragen zu werden. Den Abschluss bilden pompöse Voluten mit einem Engel, der eine Schriftrolle mit den Worten „Audite et vivet anima vestra“ („Hört und eure Seele möge leben“) hält.

**Parrocchia/Pfarramt Udine**  
**Piazza del Duomo 1, 33100 Udine**  
**T +39/0432/505302**  
**E [info@cattedraleudine.it](mailto:info@cattedraleudine.it)**  
**[www.cattedraleudine.it](http://www.cattedraleudine.it)**

# GLOSSAR

**Adikulafassade:** von lat. „*aedicula*“ = „kleines Haus, Tempelchen“; einer antiken Tempelfront ähnliche Fassade

**Akanthusblatt:** distelartiges Blatt, bei korinthischen Kapitellen verwendet

**Allegorie/allegorisch:** von altgr. „*allegoria*“ = „andere Sprache, auf andere Weise“; bildliche Darstellung eines abstrakten Begriffes

**Amb:** Podium oder Pult als Standort zur Verlesung liturgischer Texte oder zur Predigt im Kirchenraum

**amorph:** ohne bestimmte Form, Gestalt oder Charakter

**Apis:** von altgr. „*hapsis*“ = „Gewölbe“; halbrunder Zubau bei Kirchen als Altarnische

**Baluster:** Säulchen mit stark profiliertem Schaft

**Balustrade:** durchbrochenes Geländer auf Balustern (Säulchen)

**Blendnische:** Nische, die z. B. eine Fensteröffnung vortäuscht

**Draperie:** Stoffbehang aus dekorativ angeordneten Textilien

**Drei-/Vier-/Fünf-/Sechsspalt:** ein aus drei/vier/fünf/sechs Bögen kleeblattförmig gestalteter Kreis als Maßwerk

**Empore:** erhöhte, in den Innenraum geöffnete Tribüne oder Galerie

**Fiale:** schlankes, spitz zulaufendes Türmchen als Bekrönung

**Fries:** dekoratives Zierband an Wand, Fassade oder Gebälk

**Gesims:** waagrechtes, hervorkragendes Bauteil an Fassaden

**kanneliert:** von lat. „*canna*“ = „(Schilf-)Rohr“; durch senkrechte, parallel verlaufende Rippen gestaltet

**Kanzel:** von lat. „*cancelli*“ (Pl.) = „die Gitter, Schranken“; erhöht angebrachtes Ausstattungselement mit Brüstung und Schalldeckel als Standort zur Predigt im Kirchenraum

**Kapitell:** von lat. „*capitellum*“ = „Köpfchen“; dekorative Bekrönung von Säulen, Pfeilern oder Pilastern

**Korinthische Ordnung:** dritte antike Säulenordnung (nach der dorischen und ionischen)

**kubisch:** würfelförmig

**Lambrequin:** hängender, bekrönender Architekturdekor

**Nazarenischer Stil:** romantisch-religiöse Kunstrichtung im 19. Jh.

**Pilaster:** von lat. „*pila*“ = „Pfeiler“; flacher Wandpfeiler mit Basis und Kapitell oder Kämpfer

**polygonal:** von altgr. „*polygónion*“ = „vieleckig“

**Postament:** Unterbau oder Sockel von Säulen oder Statuen

**Putto:** vom lat. „*putillus*“ = „Knäblein“; kleine pausbäckige, nackte oder leicht bekleidete Knabengestalt mit oder ohne Flügel

**Retabel:** von lat. „*retabulum*“ = sinngemäß „rückwärtige Tafel“; auf der Mensa (Altartisch) oder auf einem Sockel hinter dem Altar stehender Altaraufsatz

**Rocaille:** muschelförmige Ornamentform

**Schalldach/Schalldeckel:** bekrönendes Konstruktionselement der Kanzel zur besseren Schallverteilung

**Schlingrippengewölbe:** Gewölbeform der Spätgotik mit verschlungenen Rippen

**Spolie:** von lat. „*spolium*“ = „Beute, Raub, dem Feind Abgenommenes“; wiederverwendeter Bauteil eines älteren Gebäudes

**Triumphbogen:** frei stehendes Ehrentor oder den Chorraum und das Schiff trennendes Architekturglied im Kirchenraum

**Volute:** von lat. „*volutum*“ = „gerollt, das Gerollte“; schnecken- oder spiralförmiges Bauornament

**Wimperg:** giebelartige, mit Krabben besetzte Bekrönung über Türen und Fenstern

# VERWENDETE LITERATUR

**Arbeitskreis für Inventarisierung und Pflege des kirchlichen Kunstgutes** (Hrsg.), Lexikon für kirchliches Kunstgut, Regensburg 2010;

**Biedermann, Gottfried/Leitner, Karin, Gotik** in Kärnten, in: Biedermann, Gottfried/Neubauer-Kienzl, Barbara (Hrsg.), Die Kunstgeschichte Kärntens, Carinthia, Klagenfurt 2001;

**Bothe, Rolf, Kirche, Kunst und Kanzel. Luther und die Folgen der Reformation**, Böhlau, Köln-Weimar-Wien 2017;

**Bundesdenkmalamt Österreich** (Hrsg.), Dehio-Handbuch. Die Kunstdenkmäler Österreichs. Kärnten, Verlag Anton Schroll, Wien 2001;

**Circolo Culturale Gino Bozza onlus Parrocchia Sant' Andrea Apostolo** (Hrsg.), Duomo Antico Sant' Andrea Apostolo. Cordovado, Pordenone 2018;

**Dvořák, Max, Die mittelalterlichen Wandmalereien in Muggia Vecchia**, in: Kunstgeschichtliches Jahrbuch der K (kaiserlich)-K (öniglichen) Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und Historischen Denkmale, Beiblatt zur Denkmalpflege, 1907;

**Fritz, Anton, Kärnten in der Gotik**, Carinthia, Klagenfurt 1987;

**Ginhart, Karl, Das Stift St. Paul im Lavanttal**, St. Paul im Lavanttal 1968;

**Ginhart, Karl** (Hrsg.), Die Kunstdenkmäler des Benediktinerstiftes St. Paul im Lavanttal und seiner Filialkirchen. Österreichische Kunsttopographie, Bd. XXXVII, Schroll, Wien 1969;

**Goecke-Seischab, Margarete Luise/Ohlemacher, Jörg, Kirchen erkunden, Kirchen erschließen. Ein Handbuch mit über 300 Bildern und Tafeln, einer Einführung in die Kirchenpädagogik und einem ausführlichen Lexikonteil**, Köln 2002;

**Hanisch-Wolfram, Alexander, Protestanten und Slowenen in Kärnten. Wege und Kreuzwege zweier Minderheiten 1780–1945**, Heyn, Klagenfurt 2010;

**Hanisch-Wolfram, Alexander/Wald, Wilhelm** (Hrsg.), Glaubwürdig bleiben. 500 Jahre protestantisches Abenteuer, Katalog zur Kärntner Landesausstellung 2011 in Fresach, Klagenfurt am Wörthersee 2011;

**Hartwagner, Siegfried, Kärnten. Der Bezirk St. Veit an der Glan. Seine Kunstwerke, historischen Lebens- und Siedlungsformen. Reihe: Österreichische Kunstmonographie**, Bd. VIII, St. Peter in Salzburg 1977;

**Huber, Axel, Der Nazarener Adam Brandstätter aus Kötschach**, in: KLM, Heft 1, Klagenfurt 1994;

**Huber, Axel** (Hrsg.)/Hamböck, Erich, Arbeitsblätter über Steinmetzzeichen. Versuch einer flächendeckenden Bestandsaufnahme im Bundesland Kärnten, durchgeführt in den Jahren 1950–65, Seeboden 1993;

**Kaindl, Heimo, EINS + 385. Kirchenkunst zum Staunen. Ein Handbuch kirchlicher Kunstschatze**, Graz 2008;

**Kapeller, Matthias** (Hrsg.)/Mahlknecht, Eduard/Ellersdorfer, Heinz/Tropper, Peter, Kirchen, Klöster und Kultur. Begegnungsräume in Kärnten, Carinthia, Klagenfurt 2001;

**Kienzl, Barbara, Die barocken Kanzeln in Kärnten. Das Kärntner Landesarchiv Bd 13**, Kärntner Landesarchiv, Klagenfurt 1986;

**Kirschbaum, Engelbert/Braunfels, Wolfgang** (Hrsg.), Lexikon der christlichen Ikonographie (LCI), Bd. 5–8, Ikonographie der Heiligen, Herder, Freiburg im Breisgau 1973;

**Klebel, Ernst, Zur Geschichte der Pfarren und Kirchen Kärntens (1.–3. Teil)**, Verlag des Geschichtsvereines für Kärnten, Klagenfurt 1979;

**Krečić, Peter, Bogojina. Plečnikova cerkev Gospodovega vnebohoda**, Murska Sobota 1997 (Zbirka Monumenta Pannonica);

**Maier**, Alois, Kärntner Kirchengeschichte, Carinthia, Klagenfurt 1979;

**Neckheim**, Günther Hermann, Die Stadthauptpfarrkirche zum hl. Jakobus d. Ä. in Villach, Klagenfurt 1957;

**Neubauer-Kienzl**, Barbara/Deuer, Wilhelm/Mahlknecht Eduard u. a., Barock in Kärnten, in: Biedermann, Gottfried/Neubauer-Kienzl, Barbara (Hrsg.), Die Kunstgeschichte Kärntens, Carinthia, Klagenfurt 2000;

**Neubauer-Kienzl**, Barbara/Deuer, Wilhelm u. a., Renaissance in Kärnten, in: Biedermann, Gottfried/Neubauer-Kienzl, Barbara (Hrsg.), Die Kunstgeschichte Kärntens, Carinthia, Klagenfurt 1996;

**Peskar**, Robert (Hrsg.), Župnijska cerkev v Šentrupertu na Dolenjskem, 500-letnica izgradnje, oprave in posvetitve, Ljubljana 2020;

**Petrič**, Franci, Slovenske božje poti, Ljubljana 2010;

**Pichler**, Franz, Die Stadthauptpfarrkirche St. Jakob in Villach 1136–1936, Villach 1936;

**Pötscher**, Augustinus M., Maria Luggau, St. Peter in Salzburg 2005;

**Resman**, Blaž, Uršulinke v Ljubljani, Ljubljana 2010 (Kulturni in naravni spomeniki Slovenije. Zbirka vodnikov 213);

**Scheiber**, Robert, Die Wallfahrtskirche St. Wolfgang ob Grades (Kirchenführer), Grades;

**Sedar**, Klaudivja/Andrejek, Tadeja, Po poti reformacije na Slovenskem, Velenje 2019;

**Smrekar**, Andrej (Hrsg.): Kostanjevica na Krki 1252–2002. Vekov tek. Zbornik ob 750. obletnici prve listinske omembe mesta, Kostanjevica na Krki 2003;

**Stopar**, Ivan, Slomškova Ponikva, Celje 1990;

**Thalhammer**, Peter/Brandstätter, Christoph I. und II. und Adam, in: Festschrift zur 600-Jahr-Feier der Marienkirche in Kötschach, Klagenfurt 1999;

**Tiefenbacher**, Thomas, Die „Brandstätter“ aus Kötschach, in: KLM, Heft 8, Klagenfurt 1962;

**Vrišer**, Sergej, Baročno kiparstvo na Primorskem, Ljubljana 1983;

**Vrišer**, Sergej, Baročno kiparstvo na slovenskem Štajerskem, Ljubljana 1992;

**Weidl**, Reinhard, Die Pfarrkirche St. Kanzian in Saak. Christliche Kunststätten Österreichs Nr. 584, St. Peter in Salzburg 2016;

**Wieser**, Marie Therese, Die Wallfahrtskirche St. Wolfgang ob Grades, Graz 2000, (unveröffentlichte Arbeit am Institut für Kunstgeschichte Universität Graz);

**Wimmer**, Otto, Kennzeichen und Attribute der Heiligen, Tyrolia, Innsbruck/Wien 2000;

**Wundram**, Manfred (Hrsg.), Reclams Kunstführer, Italien II, 2, Südtirol, Trentino, Venezia Giulia, Friaul Veneto, Stuttgart 1972;

**Zimmermanns**, Klaus u. a., Friaul und Triest. Unter Markslöwe und Doppeladler – Eine Kulturlandschaft Oberitaliens, Dumont Kunstreiseführer, 6. Aufl., Ostfildern 2012;

**Žitko Durjava**, Sonja, Vrenko, in: Slovenski biografski leksikon, Bd. 8, Ljubljana 1986, S. 623;

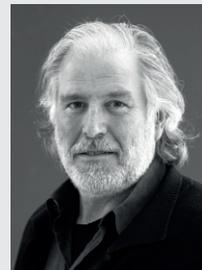
**Zobernig**, Stephan, Ein Dreifaltigkeitsbild von Adam Brandstätter in Würmlach – Restaurierungen, Übermalungen und ein Ersatzbild, in: Carinthia I, Zeitschrift für geschichtliche Landeskunde von Kärnten, Verlag des Geschichtsvereines für Kärnten, (198. Jg.), Klagenfurt am Wörthersee 2008;

**Zobernig**, Stephan, Zur gotischen Bauplastik in Kärnten. Das 15. Jahrhundert, phil. Dipl., Graz 2004;

**Zobernig**, Stephan, Zur gotischen Bauplastik in Kärnten. Stilkritische und ikonographische Untersuchung der Bauskulptur zwischen 1300 und 1520, Bd. 1-3, phil. Diss., Graz 2007

**Informationen zu den verwendeten Online-Quellen:**  
[www.kath-kirche-kaernten.at/broschuere-kanzeln](http://www.kath-kirche-kaernten.at/broschuere-kanzeln)

## Fotograf dieser Broschüre:



### Ferdinand Neumüller

Freischaffender Fotograf in Klagenfurt, arbeitet in den Bereichen Theater- und Architekturfotografie, Künstlerportraits, fotografiert für Kunstkataloge und hat zahlreiche Bücher publiziert. Seine Bilder sind im In- und Ausland erschienen und waren unter anderem bei Einzel- und Gruppenausstellungen in Graz und Klagenfurt zu sehen. Schwerpunkte seiner Arbeit bilden Kultur, Reisen und Kulinarik im Alpen-Adria-Raum.

Im Rahmen der Broschürenreihe zum Christentum im Alpen-Adria-Raum fotografierte Ferdinand Neumüller auch die Broschüren 2018, 2019 und 2023.

## Bisher erschienene Broschüren in der Reihe „Christentum im Alpen-Adria-Raum“ (nicht mehr erhältlich; Inhalt aktualisiert, überarbeitet und erweitert in fünf Kraftquellen-Büchern, siehe S. 97):

- Pilgerwege & Wallfahrtsorte in Kärnten, Slowenien und Friaul (2004)
- Heilige Orte & heilende Quellen in Kärnten, Slowenien und Friaul (2005)
- Heilige Berge in Kärnten, Slowenien und Friaul (2006)
- Urlaub im Kloster in Kärnten, Slowenien und Friaul (2007)
- Bischofskirchen einst und heute in Kärnten, Slowenien und Friaul (2008)
- Kleinode sakraler Kunst in Kärnten, Slowenien und Friaul (2009)
- Ehemalige Stifte und Klöster in Kärnten, Slowenien und Friaul (2010)
- Marienkirchen in Kärnten, Slowenien und Friaul (2011)
- Kirchen und andere sakrale Bauten des 20. und 21. Jhs. in Kärnten, Slowenien und Friaul (2012)
- Grenzlos Pilgern in Kärnten, Slowenien und Friaul (2013)
- Jakobskirchen in Kärnten, Slowenien und Friaul (2014)
- Kreuzwege und Kalvarienbergkirchen in Kärnten, Slowenien und Friaul (2015)
- Martinskirchen in Kärnten, Slowenien und Friaul (2016)
- Taufsteine und Taufbecken in Kärnten, Slowenien und Friaul (2017)
- Kirchenorgeln in Kärnten, Slowenien und Friaul (2018)
- Christliche Kultstätten der Römerzeit in Kärnten, Slowenien und Friaul (2019)
- Wehrkirchen in Kärnten, Slowenien und Friaul (2020)
- Sakrale Glasfenster in Kärnten, Slowenien und Friaul (2021)
- Markante Kirchtürme in Kärnten, Slowenien und Friaul (2022)
- Sakrale Wand- und Deckenmalereien in Kärnten, Slowenien und Friaul (2023)
- Nothelferkirchen in Kärnten, Slowenien und Friaul (2024)

## IMPRESSUM

**Herausgeber, Medieninhaber und Verleger:** Pressestelle der Diözese Gurk, Mariannengasse 2, 9020 Klagenfurt, T +43(0)463/57770-1070, F +43(0)463/57770-1079, pressestelle@kath-kirche-kaernten.at

**Idee, Konzept und redaktionelle Leitung:** Mag. Matthias Kapeller, Leiter der Pressestelle der Diözese Gurk

**Wissenschaftliche Beratung:** Dr. Rosmarie Schiestl, Diözesankonservatorin der Diözese Gurk und künstlerisch-wissenschaftliche Leiterin der „Schatzkammer Gurk“

**Redaktion Kärnten:** Ing. Mag. Dr. Stephan Zobernig, Klagenfurt, ist Kunsthistoriker.

**Redaktion Slowenien:** Prof. Dr. Barbara Kristina Murovec, Kunsthistorikerin, ist Gastwissenschaftlerin am „Kunsthistorischen Institut in Florenz – Max-Planck-Institut“.

**Redaktion Friaul:** Dr. Susanne Ginner und Dr. Monika Jenni-Preihs, beide aus Graz, sind Kunsthistorikerinnen.

**Lektorat:** Mag. Sigrid Strauß, Klagenfurt

**Fotos:** Ferdinand Neumüller

**Karte:** Styria Medien Design GmbH, 9020 Klagenfurt

**Art direction:** Pliessnig/Werk1, Werbegraphik GmbH, 9020 Klagenfurt am Wörthersee

**Produktion:** Werk1, Werbegraphik GmbH, 9020 Klagenfurt am Wörthersee

**Druck:** Samson Druck, 5581 St. Margarethen/Lungau

**Fotos auf der Titelseite:** Eggen am Kraigerberg, Koper, Grado (v. l.)

© Klagenfurt, Juni 2025

Alle Angaben erheben trotz sorgfältiger Bearbeitung nicht den Anspruch auf Vollständigkeit.

Das Werk einschließlich aller Teile sowie dessen Layout und Gestaltung sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, Vervielfältigung, Übersetzung und digitale Nutzung sowie Verbreitung, auch durch Film, fotomechanische Wiedergabe, Bild-, Ton- und Datenträger jeder Art sowie auf digitalem Wege und in allen Sprachen, auch in Auszügen, nur mit Einverständnis der oben genannten redaktionellen Leitung.

Diese Broschüre entstand mit freundlicher Unterstützung der Kärntner Raiffeisenbanken sowie der Landesdirektion der Wiener Städtischen für Kärnten/Osttirol und dem Wiener Städtischen Versicherungsverein.



gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“  
des Österreichischen Umweltzeichens,  
Samson Druck GmbH, UW-Nr. 837



## BROSCHÜRENREIHE „CHRISTENTUM IM ALPEN- ADRIA-RAUM“ IN BUCHFORM

20 Broschüren in fünf Büchern –  
überarbeitet und erweitert; mit aktuellen Adressen,  
Informationen und großer Übersichtskarte

- 500 attraktive Ausflugsziele in Kärnten, Slowenien und Friaul
- herausragende Beispiele der Kunst-, Architektur- und Kirchengeschichte aus 15 Jahrhunderten
- grenzüberschreitender Reiseführer zu sakralen Kostbarkeiten zwischen Alpen und Adria
- einzigartige Zeugnisse des Christentums in der Dreiländerregion
- mit stimmungsvollen Fotos renommierter Fotografen

**KATHOLISCHE KIRCHE  
IN KÄRNTEN/PRESSESTELLE**

Mariannengasse 2 | A-9020 Klagenfurt

T 0463/57770-1070 | F 0463/57770-1079

[www.kath-kirche-kaernten.at](http://www.kath-kirche-kaernten.at)

